Heute „Spione des Weltkrieges“

Posener Tageblatt

Augengläser
in jeder Ausführung
H. Foerster
Diplom-Optiker
Poznań
ul. Fr. Ratajczaka 35

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.40 zł Provinz in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr 6184. —

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105 — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

Neu!
Kosmos
Termin-Kalender
für 1934
Einziger deutscher Geschäftskalender
Zu beziehen durch jede Buch- u. Papierhandlung

72. Jahrgang | Freitag, 17. November 1933 | Nr. 264

Polnische Unabhängigkeitsfeiern in Deutschland

Schneidemühl, 15. November. Im Volksbanksaale von Flatow fand am Dienstag eine von der polnischen Lehrerschaft im Grenzgebiet veranstaltete Feier anläßlich des 15. Jahrestages der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens statt. Die Feier bestand aus Ansprachen, einem Vortrage über die Rolle des Marschalls Pilsudskis im Kampfe um die Wiedergeburt Polens sowie musikalischen Darbietungen. Es wurden auf dieser Feier von den Teilnehmern Legionenlieder gesungen. Zugegen waren der polnische Konsul in Schneidemühl, Jerzy Smigielski, mit Gattin.

*

Frankfurt a. M., 15. November. Der polnische Klub in Frankfurt a. M., der polnische Bürger mosaischen Bekenntnisses zusammenschließt, veranstaltete am 11. d. Mts., dem 15. Jahrestage der Unabhängigkeit Polens, eine Feier, bei der Festansprachen von dem hiesigen polnischen Generalkonsul Szczesny Zaleski, einem Vertreter des Klubs, Abraham Rosenwasser, und dem Konsulatsbeamten Janusz Zambrzuski gehalten wurden. An der Feier nahmen Vertreter der Parallelvereinigungen in Darmstadt, Mainz, Offenbach und Wiesbaden teil.

Botschafter Nadolny in Moskau eingetroffen

Moskau, 16. November. Botschafter Nadolny traf heute in Moskau ein. Im Namen der Sowjetregierung begrüßte der Chef der Protokollabteilung des Außenkommissariats, Florinski, den Botschafter.

Unmittelbare deutsch-polnische Verhandlungen

Der neue polnische Gesandte Lipski beim Reichskanzler Adolf Hitler

Berlin, 16. November. Gestern abend wurde hier ein offizielles Communiqué bekanntgegeben, wonach gestern vormittag der Reichskanzler in Gegenwart des Reichsaußenministers den polnischen Gesandten empfing, der ihm seinen Antrittsbesuch machte. Die Aussprache über die deutsch-polnischen Beziehungen lag vollständig in der Absicht, die die beiden Länder berührenden Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen in Angriff zunehmen, und ferner, zur Festsetzung des Friedens, in ihrem Verhältnis zueinander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten. Von der polnischen Telegraphenagentur (PAT) ist ein gleichlautendes Communiqué veröffentlicht worden.

Dieser deutsch-polnische Schritt zu einer Verständigung über alle die beiden Länder angehenden Fragen wird in der heutigen Presse weitgehend beachtet und zum Teil schon kommentiert. Der „Berliner Börsenkurier“ veröffentlicht besonders auffallend das Communiqué des Wolffschen Telegraphen-Büros am Kopf des Blattes. In den späteren Abendstunden verbreitete sich die Nachricht über den Besuch des polnischen Gesandten in allen politisch interessierten Kreisen. Einen besonderen Eindruck machte sie auf die Vertreter der Auslandspresse. Sie messen dieser gestrigen Unterredung eine außerordentliche Bedeutung bei. Ueberall ist man der Ansicht, daß mit ihr ein wesentlicher Schritt vorwärts zur Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen, ja der europäischen Gesamtlage getan worden ist.

Gesandter von Moltke beim Handelsminister

Warschau, 16. November. Der deutsche Gesandte von Moltke sollte gestern mittag eine Audienz beim Handelsminister Zarzycki haben. Als er einige Minuten vor 1 Uhr im Ministerialgebäude erschien, waren die Büros leer. Die Beamten hatten nämlich wegen des auf den gestrigen Tag angesetzten Gas- und Luftangriffs in besonderen Schutzräumen Zuflucht genommen. Dorthin wurde auch der Gesandte v. Moltke geleitet, der mit dem Minister Zarzycki gemeinsam das Ende des Probealarms abwartete und dann die Besprechungen aufnahm, über deren Ergebnis keine Verlautbarungen vorliegen.

Ein offiziöser polnischer Kommentar

Warschau, 16. November. Das von deutscher Seite über die Unterredung zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem polnischen Gesandten in Berlin, Lipski, herausgegebene Communiqué wird von der offiziösen „Gazeta Polska“ folgendermaßen kommentiert: Ein wichtiges Ereignis ist eingetreten. Die Wichtigkeit dieses Aktes ergibt sich besonders aus der Tatsache, daß die Weltmeinung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Polen eine Krankheit Europas sah. Der Verzicht auf Gewaltanwendung zwischen Nachbarn ist immer ein Akt von großer Bedeutung. Der Locarno-Pakt enthalte die gegenseitige Nichtangriffsverpflichtung zwischen Deutschland und Frankreich, die gestrige Erklärung enthält eine solche zwischen Deutschland und Polen. Eine der hauptsächlichsten Lücken des Locarno-Vertrages ist gestern ausgefüllt worden. Die Bedeutung des Aktes vom 15. November für den Frieden der Welt ist nicht zu leugnen.

Starkes Interesse in Frankreich

Paris, 16. November. Das gestern in Berlin aufgegebene Communiqué über die deutsch-polnischen Beziehungen wird von der Presse als ein Ereignis bezeichnet, das von größter Bedeutung für die weiteren diplomatischen Verhandlungen nicht nur mit Osteuropa, sondern ganz allgemein sein könne.

Der Berliner Havaskorrespondent hebt die Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen seit Uebernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten hervor. Wenn die zwischen Polen und Deutschland aufgenommenen Verhandlungen zu einem Abkommen führen, wie das gestern ausgegebene Communiqué erhoffen lasse, dann werde

ein großes Hindernis der Friedensstabilisierung in Europa beiseitigt

sein. Die Reichsregierung habe durch einen präzisen Akt ihren Friedenswillen bewiesen.

„Le Jour“ schreibt: Ob die Schritte des polnischen Gesandten Lipski eine Antwort auf die Rede Paul-Boncours waren oder nicht, ob Polen mit einem diplomatischen Abenteuer uns hat zuvorkommen wollen oder nicht, darauf kommt es wenig an. Jeder gute Europäer wird jedenfalls heute aufatmen.

Der Wille zum Frieden

E. Jh. Der sensationell wirkende Schritt zur deutsch-polnischen Entspannung kommt natürlich nicht von ungefähr. Man entsinnt sich der Besprechungen, die vor dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zwischen den deutschen Ministern Neurath und Goebbels und dem polnischen Außenminister in Genf stattfanden und wobei über die Möglichkeiten einer deutsch-polnischen Entspannung kurz gesprochen wurde.

Der erste positive Schritt war der außerordentlich glückliche und erfolgreiche Vorstoß des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning, der den ersten Beweis brachte, wie sehr gerade der Nationalsozialismus nach einer Politik der Verständigung und des Friedens drängt. Es folgte die Aufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die nach dem Abschluß eines wirtschaftlichen Waffenstillstandes nach allen Meldungen auf gutem Wege sind. Daß auch Teile der polnischen Oeffentlichkeit mit einer deutsch-polnischen Entspannung auf politischem Gebiet rechneten, um sich allerdings durch einen derartigen Gedanken mehr beunruhigen als beruhigen zu lassen, bewiesen zum Ausgang der letzten Woche Meldungen Warschauer Blätter. die unter Stützung auf Londoner und Pariser Blätter Vermutungen über den Plan veröffentlichten, einen deutsch-polnischen Nichtangriffspakt abzuschließen. Es darf angenommen werden, daß der längere Aufenthalt des deutschen Warschauer Gesandten von Moltke und des deutschen Warschauer Militärattachés General Schindler in Berlin den gestrigen Schritt vorbereitet haben. In einem Radiovortrag deutete bereits der polnische Außenminister am Montag abend die Bereitschaft an, mit dem westlichen Nachbar gute Beziehungen zu unterhalten. Man sei bemüht, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die der Aufrichtung solcher guten Beziehungen entgegenstehen könnten.

Die Folgen der gestrigen Aussprache für die zukünftige Gestaltung der Beziehungen der beiden Länder zueinander sind zunächst noch nicht abzusehen. Sie können nach der Lage der Dinge ganz ungewöhnliche sein, was aus der Geschichte der nachkriegszeitlichen Beziehungen der beiden Völker allein schon deutlich genug hervorgeht.

Von Deutschland aus gesehen liegt der gestrige Schritt folgerichtig in der Linie der deutschen Außenpolitik, die mit dem deutschen Austritt aus dem Völkerbund besonders deutlich wurde. Von Polen aus gesehen, ist er die Folge der Realpolitik des polnischen Außenministers Beck, der schon mehrfach bewiesen hat, daß er sich im Interesse seines Staates von traditionellen Vorurteilen, von denen große Teile der polnischen Presse beinahe besessen sind, freizumachen und nüchternen Erwägungen zu folgen versteht. Aus dem Communiqué über den unternommenen Schritt geht vor allem der Geist hervor, der die Vertragspartner beseelt. Er läßt uns die Hoffnung aussprechen, daß nach dem ausdrücklich ausgesprochenen Verzicht auf jede Anwendung von Gewalt zwischen beiden Ländern allmählich ein freundnachbarliches Einvernehmen erzielt wird, für das wir bisher deswegen immer mit besonderem Nachdruck eingetreten sind, einmal, weil wir trotz manchen schmerzhaften Berührungen an die Möglichkeit eines guten und anständigen Zusammenlebens der beiden Völker glauben und dann, weil wir überzeugt sind, daß eine deutsch-polnische Verständigung zu einem entscheidenden Teil zu einer gesamteuropäischen Entspan-

England will Genf ausschalten!

Das britische Kabinett wünscht direkte deutsch-französische Abrüstungsbesprechungen in London

London, 16. November. **Das britische Kabinett hielt gestern seine allwöchentliche Sitzung ab. Im Vordergrund der Beratungen stand die Abrüstungsfrage. Einen weiteren Gegenstand der Beratungen bildeten die Beziehungen zwischen Großbritannien und dem irischen Freistaate.**

Man vertritt wieder die Ansicht, daß die britische Regierung einen Beschluß des Freistaates, aus dem britischen Reiche auszutreten, nicht verhindern könne. Höchstens könne man sich an die neue Lage anpassen und Irland als ausländische Macht behandeln.

Zur Abrüstungsfrage bezeichnete das Kabinett als nächstes Ziel der Abrüstungsverhandlungen und als Voraussetzung für ein allgemeines Abkommen die Annäherung der Standpunkte Deutschlands und Frankreichs. In Regierungskreisen scheint man der Ansicht zu sein, daß es zweckmäßiger wäre, einstweilen auf Genf zu verzichten und die Abrüstungsfrage in direkten Vorbesprechungen zwischen den einzelnen Nationen, insbesondere zwischen Deutschland und Frankreich, zu erörtern. London wird als für solche Besprechungen geeigneter Ort bezeichnet, wobei man von dem Gedanken ausgeht, daß eine Zusammenkunft aller Nationen in Genf oder anderswo zwecklos sei, bevor nicht über die Frage der Deutschland versprochenen Gleichberechtigung eine völlige Klärung erzielt sei. Inzwischen steht die englische Regierung in Fühlung mit der französischen, der italienischen, der amerikanischen — und, wie man glaubt, auch mit der deutschen Regierung, um einen Weg zu finden, Deutschland womöglich wieder zur Abrüstungskonferenz und zum Völkerbund zurückzubringen.

*

In den heutigen Morgenblättern ist anläßlich der gestrigen Kabinettssitzungen vielfach von der Möglichkeit von Viermächtebesprechungen die Rede. Es wird ferner angedeutet, daß die Abrüstungspolitik Sir John Simons nicht nur in der englischen Oeffentlichkeit, sondern auch bei einigen seiner Ministerkollegen Unzufriedenheit erregt habe. Gerüchte, daß der Staatssekretär des Aeußern zurücktreten wolle, wurden aber, „Daily Telegraph“ zufolge, gestern abend in Regierungskreisen für unbegründet erklärt.

In der „Daily Mail“ heißt es: In politischen Kreisen und auch bei einigen Ministern herrscht das Gefühl, daß

dem Foreign Office ein Teil der Verantwortung für Deutschlands Weggang von Genf zufällt.

Es wurde beschlossen, daß die britische Regierung sich bemühen soll, Deutschland wieder zur Teilnahme an den Abrüstungserörterungen zu veranlassen. Daß Sir John Simon sich mit der französischen Regierung auf eine Ausdehnung der „Bewährungsfrist“ geeinigt, wird als ein kluges Zugeständnis betrachtet.

Der diplomatische Korrespondent des Oppositionsblattes „Daily Herald“ will wissen, das einzige Ergebnis der langwierigen Kabinettsberatungen sei die Entscheidung gewesen, daß Sir John Simon entgegen seiner ursprünglichen Absicht am Freitag nicht nach Paris gehen soll und daß praktische Zugeständnisse an Deutschland notwendig seien.

In einem Aufsatz des politischen Korrespondenten der „Morningpost“ wird darauf hingewiesen,

daß die Ansicht einiger Minister, darunter Sir John Simons, keinen Schritt zu unternehmen, der in Frankreich Bedenken erregen könnte, überstimmt worden sei.

nung, vor allem zu einer Befriedung des zerrissenen europäischen Ostens nicht zuletzt im Interesse der Wahrung der europäischen Kultur beitragen wird. Uns belebt dabei die Hoffnung, daß dabei auch für uns Deutsche in Polen etwas abfallen wird. Eine gründliche Bereinigung aller Fragen wird ja doch nicht nur durch diplomatische Aktionen, sondern in letzter Instanz auch durch eine Vereinigung der Atmosphäre im Innern erreicht werden können. Denn nicht nur die Staaten sollen sich verständigen, sondern auch die Völker. Damit sich Völker verständigen, müssen sie sich aber zunächst verstehen. Die polnische Presse steht vor einer großen Aufgabe.

Englisch-französische Besprechung

Paris, 16. November. Außenminister Paul-Boncour hatte gestern eine längere Besprechung mit dem englischen Geschäftsträger Campbell. Wie verlautet, sind sämtliche außenpolitischen Probleme im Anschluß an die Interpellationsdebatte in der französischen Kammer erörtert worden. Das gestern abend verbreitete Gerücht, der englische Außenminister werde am Freitag in Paris mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson zusammenkommen und die Gelegenheit zu einer Aussprache mit Ministerpräsident Sarraut und Außenminister Paul-Boncour benutzen, wird bisher nicht bestätigt.

Genosse Thälmann als Entlastungszeuge für Dimitroff

Popoffs Verteidigungsversuche endgültig zusammengebrochen

Berlin, 16. November. Im weiteren Verlauf der Vernehmung des kommunistischen Zeugen Kerff am Mittwoch erklärt dieser, er müsse es für seine Person und seine Partei entschieden ablehnen, mit einem derartigen Element wie van der Lubbe irgendeine Verbindung zu haben.

Demgegenüber fragt der Oberreichsanwalt den Zeugen, ob nicht die kommunistische Partei zu einem gewissen Margies, der wiederholt wegen der schwersten Verbrechen verurteilt worden ist, und der gerade um das Jahr 1925 in Essen, Bochum usw. individuelle Terrorakte verübte, nicht nur enge Beziehungen unterhalten, sondern ihn geradezu als einen verehrungswürdigen Helden gefeiert hat. Der Zeuge erwidert, so könne die Stellungnahme der KPD gegenüber Margies nicht aufgefaßt werden. Seine eigene politische Arbeit habe jedenfalls auf keiner anderen Linie gelegen, als Front zu machen gegen Unternehmungen, die irgendwie in Terror ausmünden könnten. Die Frage Dr. Coenders, ob er nicht selbst die Taten von Margies in Versammlungen gefeiert habe, verneint der Zeuge.

Dr. Coenders: „Ich könnte Ihnen die Nummer der ‚Sozialistischen Republik', Ihres damaligen Parteiblattes, vorhalten."

Dann wird der Schriftsteller Roßner aus Prag vernommen, von dem die Verteidigung annimmt, daß er vielleicht mit van der Lubbe verwechselt worden ist. Roßner ist viel kleiner als van der Lubbe und hat schwarzes, lockiges Haar. Der Zeuge gibt an, er sei mit Dimitroff 1932 mehrere Male im Bayernhof zusammen gewesen, van der Lubbe habe er zum ersten Male hier in der Gerichtsverhandlung gesehen. Auch Popoff habe er nie gesehen.

Der Angeklagte Dimitroff macht sich wieder durch einen sensationellen Antrag bemerkbar. Er beantragt, zu verschiedenen Fragen politischer Natur auch

den Vorsitzenden der früheren Kommunistischen Partei Deutschlands, Thälmann, zu vernehmen.

Der Beschluß des Senats dazu wird voraussichtlich am Freitag verkündet werden.

Weiter wird bekannt, daß der Strafsenat des Reichsgerichts folgenden Beschluß gefaßt hat:

„Die Vereidigung des Zeugen Kämpfer wird abgelehnt. Er hat durch seine jetzt von ihm selbst als unrichtig bezeichnete frühere Aussage sich der Begünstigung verdächtig gemacht. Er ist daher der Teilnahme an der Tat verdächtig und kann deshalb nicht vereidigt werden."

Dieser Beschluß des Gerichts, der den Anträgen der Verteidiger entspricht, bestätigt ausdrücklich die Glaubwürdigkeit der am Dienstag erfolgten sehr wichtigen Aussage des früheren Kommunistenführers Kämpfer, wonach der Angeklagte Popoff im Sommer 1932 bei ihm gewohnt hat. Damit ist über die Anklage hinaus

neues wichtiges Indiz gegen die bulgarischen Angeklagten

beigebracht und ein Kernstück ihrer Verteidigung, zu dessen Stützung eine ganze Reihe von Zeuginnen die Reise von Moskau nach Berlin antreten durfte, zusammengebrochen. Popoff hat bisher den größten Wert auf die Behauptung gelegt, im Sommer 1932 nicht in Deutschland gewesen zu sein.

Die Neuwahlen der Gemeinderäte

(Von unserem ständigen Warschauer Mitarbeiter)

A. Die Auflösung der alten und die Wahl neuer Gemeinderäte in ganz Polen ist seit Jahren von allen Parteien der Opposition mit großem Nachdruck gefordert, und diese Forderung ist auch dann aufrechterhalten worden, als die kleine Selbstverwaltungsreform gegen die Stimmen der Parteien das Parlament passierte.

Die Opposition wußte recht gut, daß diese Reform die Möglichkeiten der Beeinflussung der Gemeindewahlen von „Oben" her außerordentlich erweiterte. Aber sie glaubte schließlich doch der feierlichen Versicherung der „Sanacja", daß diese ihr eigenes Selbstverwaltungsgesetz unparteiisch anwenden würde.

Im Sommer noch hat die Regierungspresse verkündet, daß an Neuwahlen zu den Gemeinderäten einstweilen nicht gedacht werde, und daß die alten Räte bis wenigstens zum Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode des Parlaments weiter bestehen bleiben würden. Mitte Oktober aber wurden plötzlich die Gemeindeneuwahlen ausgeschrieben. Die „Sanacja" erklärt, der Spätherbst sei als die Zeit, in der der Bauer seine Feldarbeiten beendet habe, der Schnee aber noch nicht das Land bedecke, die natürliche Wahlzeit für die Gemeinderäte. Mag sein — aber warum konnte das Ergebnis dieser Einsicht nicht schon früher, nicht erst Anfang Oktober verkündet werden? Einen derart wichtigen Entschluß, wie die Veranstaltung von Gemiendeneuwahlen, faßt ohne zwingende Gründe keine Regierung der Welt von heute auf morgen, und da solche zwingenden Gründe in Polen nicht vorzuliegen scheinen — jedenfalls hat sie bisher niemand aufgeführt — muß angenommen werden, daß der Entschluß zu dieser Aktion bereits sehr viel früher gefaßt worden ist. Vielleicht werden Regierungsblätter behaupdaß man durch die plötzliche kurzfristige Ausschreibung der Wahlen dem Lande in der gegenwärtigen schweren Zeit die Aufregungen eines langen Wahlkampfes habe ersparen wollen. Jedenfalls weiß man auch in Warschau, daß alljährlich um die Monatswende September-Oktober der Höhepunkt der Agitation der Bauernparteien in der Nacherntezeit erreicht ist. Wie leicht hätte man durch die vorherige Ausschreibung der Wahlen dieser Agitation einen bestimmten Richtpunkt gegeben! Und so muß trotz der klimatischen Begründung des Wahltermins der Bauer im Wilnagebiet jetzt wählen, während der Schnee schon fällt und überall die ersten Wolfsjagden veranstaltet werden.

Am nächsten hätte es auch gelegen, daß man Mitte Oktober gleich einen festen Wahltermin, etwa den 15. November, einheitlich für das ganze Land bestimmt hätte. Dann hätte das Innenministerium viel weniger Arbeit mit den Wahlen gehabt, aber auch die Opposition hätte eine einheitliche Kampagne entfalten können. So hat man es vorgezogen, die Wahlen in den einzelnen Kreisen zu verschiedenen oft für die Wähler sehr unbequemen Daten zu veranstalten. So ist für den Kreis Bendzin in der Wojewodschaft Kielce nicht einmal ein Sonntag als Wahltag bestimmt worden, sondern ein Mittwoch, der 15. November, der in diesem schwerindustriellen Revier voller Arbeitstag und obendrein noch Zahltag ist. Dabei ist dieser Termin erst 6 Tage vorher bekanntgegeben worden — eine Frist, in der sich die Parteien unmöglich restlos mit der neuen Wahlordnung in ihrer neuartigen Kompliziertheit bekanntmachen und noch weniger ihre Bedeutung den Wählern klarmachen können. Aber — das Dombrowarevier ist noch verhältnismäßig gut davongekommen. In den Dörfern haben die Bauern vielfach von der Wahl erst am Wahltage oder am Tage vorher erfahren. So ist es stellenweise zu gar keinem Wahlakt gekommen, in Ermangelung oppositioneller Kandidaturen die Liste 1 des Regierungsblockes einstimmig gewählt wurde. Eine sehr große Zahl von oppositionellen Kandidatenlisten ist aus formalrechtlichen Gründen wieder annulliert worden.

Unter diesen Umständen ist der Erfolg des Regierungsblockes bei diesen Wahlen stellenweise überwältigend. Ueberwältigend groß wird zweifellos auch die Zahl der Wahlproteste werden, deren in manchen Bezirken schon ebensoviel angemeldet zu sein scheinen, als dort neue Gemeinderäte gewählt worden sind, wobei allerdings zu bedenken ist, daß über sie nicht wie bei den Parlamentswahlen das Oberste Gericht, sondern der jeweilige Starost entscheidet.

Polen und die Sowjetunion

Unsere Beziehungen dürfen nicht mehr als korrekt sein, meint das Wilnaer „Slowo"

Zu der auf mancherlei Gebieten erfolgten engen Fühlungnahme zwischen Polen und Sowjetrußland erhebt das Wilnaer „Slowo" seine warnende Stimme. Die Gedankengänge seiner Ausführungen sind folgende:

„Der polnisch-russischen Annäherung muß jeder denkende Bürger in beiden Staaten Beifall zollen. Die Sowjets können den ihrer harrenden Aufgaben im Osten mehr ruhige Aufmerksamkeit widmen als vor einigen Jahren. Polen hat angesichts des Rätsels des Nationalsozialismus und des wirtschaftlichen und politischen Wirrwarrs in Europa freie Gedanken und die Möglichkeit einer etwaigen Tat. Alles wäre also scheinbar in Ordnung. Es bleibt aber die Frage der Form und des Maßstabs. **Mäßigung bleibt ein Merkmal von Menschen, Völkern und Staaten, die sich ihrer Kräfte, Schwächen und Ziele bewußt sind.** Die finstere Feindschaft, die noch vor einigen Jahren seitens der Sowjets in fortwährenden Grenzzwischenfällen zum Ausdruck kam, ebenso wie unsere unkluge Begeisterung für einen Nachbar, der uns erst vor kurzem (auf wie lange?) in Ruhe gelassen hat, das sind Merkmale, die von der politischen Reife beider Völker kein gutes Zeugnis ablegen. Der Unterschied zwischen uns und dem östlichen Nachbar beruht freilich darauf, daß dort hinter der künstlichen Grenze die Leidenschaften restlos alle hindernden Bande gesprengt haben und man nach dem Zusammenbruch der Sowjetmacht den sozialen Aufbau mit der Einimpfung der elementarsten Menschheitsbegriffe wird beginnen müssen, während in Polen die Ordnung einigermaßen gewahrt ist.

Die Nähe der Sowjets hat das Volk noch nicht vergiftet.

Aber: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wer du bist. Wenn der eine Partner alle Errungenschaften verworfen hat, um von der marxistisch-materiellen Weltanschauung durchdrungen zu werden, kann man sicher sein, daß der andere, der ein wenig von grundlegenden Begriffen der Ethik und des Rechts bewahrt hat, seinen Partner nicht bekehren, sondern eher selbst auf der schiefen Ebene auf dessen Stufe herabsinken wird. Etwas davon geschieht mit uns. Was sagt man zu den östlichen Einflüssen, die sich in erschreckender Weise in unserer Jugend ausbreiten?

Unsere Beziehungen zu Sowjetrußland sind korrekt, aber mehr sollen sie auch nicht sein.

Die Regierung soll zwar in ihrer Außenpolitik diese Korrektheit aufrechterhalten, aber auf strikte Höflichkeit beschränken. In voller Anerkennung der klugen Politik unseres Außenministeriums sollte unser Volk aufmerksamer als bisher darauf bedacht sein, daß nicht etwa unter dem Deckmantel einer Korrektheit der nachbarlichen Beziehungen von dort das Gift der bolschewistischen Propaganda eingeschmuggelt werde. Die Politik der Sowjets hat die früheren Russifizierungsparolen dahin formuliert, daß alles bolschewisiert werden soll, was auch das Merkmal individuellen Schaffens oder Besitzes trägt; daß alles gottlos gemacht werden soll, was noch mit Gott rechnet; daß der Geist, der sich seit zwei Jahrtausenden von dem Joch der Materie zu befreien sucht, wieder für immer in die Materie vergraben werden soll.

Hüten wir uns! Mögen die Herren von der ul. Wierzbowa das Ihre tun. Das ist ihre Pflicht. Aber der freundschaftliche Umgang unserer Militärs, unserer Kaufleute, unserer Journalisten, Künstler, Filmunternehmer, Touristen, unserer Jugend —

alles, was die Grenzen einer vernünftigen Zurückhaltung übersteigt, soll unter allen Umständen unterbleiben. Von diesem Standpunkt hängt die Zukunft von Volk und Staat ab."

Zwischenfälle bei Gemeinderatswahlen

Warschau, 16. November. Im Gebiet der Wojewodschaften Lublin und Lodz soll es bei den Gemeinderatswahlen zu Zwischenfällen gekommen sein. In der Sammelgemeinde Wilczków im Kreise Łęczyca wurden, wie verlautet, acht Mitglieder der Volkspartei verhaftet. Im Dorfe Godów, Kreis Łuków, sind fünf Personen verhaftet worden.

Verworfene Kassation

Warschau, 16. November. Vor dem Obersten Gericht fand gestern die Kassationsverhandlung in Sachen des Prozesses gegen den Redakteur Malycha aus Bromberg wegen eines in der „Gazeta Bydgoska" über die Brest-Gefangenen erschienenen Artikels statt. Das Oberste Gericht hat die Kassation verworfen.

Finnische Journalisten in Danzig

Danzig, 16. November. Heute trifft in einem reichsdeutschen Flugzeug eine Ausflugsgruppe finnischer Journalisten, die auf einer Informationsreise durch Deutschland begriffen sind, in Danzig ein. Die Gäste sollen bis Sonnabend in Danzig verweilen. Während ihres Aufenthalts sind verschiedene Empfänge vorgesehen.

Der polnische Bauer

Prof. Rybarski schreibt in der „Gazeta Warszawska" über die Bauernfrage in Polen:

„Das Problem des polnischen Bauern ist nicht nur eine Frage des leeren Magens, des Salzmangels; nicht nur eine Frage der Steuereintreiber und der nicht eintreibbaren Kredite. Nur wer daran gewöhnt ist, an soziale Erscheinungen mit einem groben Materialismus heranzutreten, kann so denken. Der polnische Bauer hat nach dem Kriege große politische Fortschritte gemacht. Er hat sehr viel sogar in den Teilgebieten gelernt, wo eine längere Tradition des politischen Lebens nicht vorhanden ist. Der Bauer betrachtet die Wirklichkeit ganz nüchtern. Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß er manchmal mehr Verständnis für die allgemeinen politischen Fragen und mehr Nüchternheit in ihrer Beurteilung an den Tag legt als so mancher intelligente Bürger. Von diesem Gesichtspunkt aus sind die gegenwärtig durchgeführten Wahlen zu den Sammelgemeinderäten von besonderer Bedeutung. Bei der Anwendung der Wahlmethoden wird vom Standpunkt des politischen Interesses ein schwerer Fehler begangen."

Hendersons Rücktrittsabsichten

London, 15. November. Der Genfer Korrespondent der „Morningpost" meldet zu den Rücktrittsankündigungen Hendersons, er habe gestern erklärt, wenn keine größere Entschlossenheit gezeigt werde, die Abrüstungsfrage zu fördern, so werde ihm nichts anderes übrig bleiben, als sich dem Völkerbundsrat zur Verfügung zu stellen, von dem er zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz ernannt worden sei.

Die Saarmission des deutschen Vizekanzlers

Berlin, 16. November. Die Tatsache, daß das Reichskabinett den Vizekanzler von Papen zum Bevollmächtigten für die Saarfrage bestellt hat, hat im In- und Ausland zu einer Reihe von Gerüchten Anlaß gegeben. Zur Darstellung des tatsächlichen Sachverhalts wird von unterrichteten Kreisen mitgeteilt, daß es sich bei dem dem Vizekanzler erteilten Auftrag lediglich um die Zusammenfassung der in den verschiedenen Ressorts des Reiches sowie Bayern und Preußen geleisteten Arbeit in der Saarfrage zu einer einheitlichen politischen Spitze handele. Die Bestellung des Vizekanzlers des Deutschen Reiches zum Saarbevollmächtigten dokumentiert die hohe Bedeutung, die die Reichsregierung und das deutsche Volk den Saarfragen zumessen. Sollte etwa irgendwo im Auslande die Vermutung auftauchen, die Ernennung des Herrn von Papen bedeute die Bestellung eines „Verhandlungskommissars", so würde diese Vermutung völlig falsch sein.

Bei der Rückgliederung der Saar in das Deutsche Reich gibt es nichts zu verhandeln.

Der Rückgliederungsanspruch ist im Versailler Vertrag gegeben. Aber es sei natürlich notwendig, schon jetzt die erforderlichen Vorbereitungen für die Rückgliederung zu treffen. Für alle diese Arbeiten, die als Einzelfragen bei den im Reich, in Preußen und Bayern blieben, habe Herr von Papen die politische Oberleitung erhalten, damit die einheitliche Linie gewahrt und der Lösung dieses Problems die nötige einheitliche Kraft verliehen würde. Die Bestimmung des Gemeinabstimmungstermins ist im übrigen Sache des Völkerbundes. Fest steht nur, daß am 10. Januar 1935 das jetzige Saarregime endet, und daß die Volksabstimmung ein überwältigendes Bekenntnis zum deutschen Vaterland erbringen wird.

Englands Abrüstung zur See

Erweiterung des englischen Kreuzerbauprogramms.

London, 14. November. Im Unterhaus teilte der Erste Lord der Admiralität mit, daß die Admiralität nach erneuter Prüfung der letzten Kreuzerbauprogramme anderer Regierungen mit großem Bedauern eine Revision des Marineprogramms von 1933 ins Auge fassen müsse. Sie beabsichtige demgemäß, in dieses Programm den Bau zweier 9000-Tonnen-Kreuzer des neuen Typs mit stärkster Bestückung und eines 5200-Tonnen-Kreuzers aufzunehmen. Englands Politik gehe dahin, die Zahl der Kriegsschiffe mit dem größten Tonneninhalt so viel wie möglich zu beschränken und die Höchsttonnage der künftigen Kreuzer herabzusetzen. Die Kosten des Programms von 1933 werden sich dadurch nicht erhöhen.

Wien, 15. November. Die Polizeidirektion hat die **Beschlagnahme des gesamten Vermögens des Pressevereins Gau Wien** angeordnet. Der Pressevereine hatte den Verlag sämtlicher **nationalsozialistischer Zeitungen Oesterreichs** in Händen.

Aus Stadt und Land

Amerikas Jugend — ohne Brot und ohne Wohnung

In London ist soeben die junge Journalistin Viola Ilma eingetroffen, die Redakteurin der amerikanischen Zeitschrift „Moderne Jugend", die in ihrer Zeitschrift seit langem einen Kampf für die arbeitslosen und hoffnungslosen Jugendlichen führt. Auf einem Presseempfang hielt sie einen längeren Vortrag über dieses Problem, das in seinen Auswirkungen immer bedrohlicher wird und mit dem sich die amerikanische Regierung sehr bald eingehend befassen muß, wenn sie eine verhängnisvolle Panik unter der heranwachsenden Jugend verhindern will.

Das Problem steht im Zusammenhang mit dem katastrophalen Zusammenbruch der amerikanischen Industrie in den letzten Jahren, durch den das Millionenheer der Arbeitslosen noch um weitere unübersehbare Scharen vermehrt wurde. Am wichtigsten ist die Frage der obdachlosen Jugendlichen, deren Zahl von Tag zu Tag sprunghaft steigt.

Heute durchstreifen schon mehr als 200 000 arbeitslose und obdachlose junge Männer und Mädchen in unzähligen kleinen Gruppen die Vereinigten Staaten

von einem Ende zum andern auf der stets vergeblichen Suche nach Arbeit. Aber niemand kann sie ihnen geben, und niemand weiß etwas mit ihnen anzufangen.

Halb verhungert und zerlumpt wandern sie ihre endlose Straße. Keiner von ihnen ist älter als 25 Jahre, aber alle haben sie ihren jugendlichen Optimismus verloren. Sie stammen fast alle aus dem Mittelstand, dem es vor dem Zusammenbruch durchaus gut ging. Fast zwei Drittel dieser hoffnungslosen Wanderer haben die Universität absolviert, sind Doktoren und haben die Staatsprüfungen für die verschiedenen akademischen Berufe abgelegt. Die besten Zeugnisse können viele von ihnen vorlegen, trotzdem ist es für sie unmöglich, auch nur die bescheidenste Beschäftigung zu bekommen.

Viele sind verlobt, aber die Mittel zur Existenzgründung fehlen. So ziehen sie zusammen mit ihren Verlobten dahin und sind froh, wenn sie einen verlassenen Heuschober oder einen leeren Güterwagen finden.

Im Sommer übernachten sie im Freien, auf Parkbänken oder auf dem Rasen, im Winter schlafen sie, zu großen Klumpen aneinandergekauert, in Hausfluren und Kellern.

Von der öffentlichen Wohlfahrtspflege können sie nicht erfaßt werden, und so sind sie aufs Betteln angewiesen. Aber der amerikanische Bürger ist verarmt, so kann er längst nicht so viel geben, wie er wohl möchte. Mit kärglichen Mahlzeiten nur kann er die unzähligen Bettler, die am Tage an seine Tür klopfen, bewirten. Die meisten muß er abweisen. Was wunder, wenn diese obdachlosen jungen Menschen, die alle ausgemergelt und entkräftet sind, allmählich Verbrechen begehen, um nur das Leben fristen zu können. Den ersten kleineren Diebstählen folgen Einbrüche, die allmählich mit immer größerer Geschicklichkeit und Raffiniertheit ausgeführt werden.

Da es sich um intelligente Menschen handelt, wachsen auf diese Weise langsam Verbrecher heran, die sehr bald eine ungeheure Gefahr für die Bevölkerung darstellen.

„Sie kommen in mein Büro in New York," so führte die Journalistin aus, „und bitten mich um die Erlaubnis zum Uebernachten. Sie sind mit allem zufrieden und schlafen, wenn es nicht anders möglich ist, auf dem Fußboden. Ihre Schuhe sind völlig heruntergetreten, ihre Kleider abgerissen. Die Mädchen geben sich noch Mühe, gut auszusehen, aber sie sehen verhärmt und alt aus. Für die Mädchen ist die Obdachlosigkeit überhaupt am verderblichsten. Sie kommen schließlich dahin, daß sie alles tun für einen Schluck Kaffee oder einen warmen Platz zum Schlafen. Ich kenne ein solches Mädchen, es absolvierte die Universität mit höchster Auszeichnung, dann arbeitete es als Stenotypistin bei einer Behörde. Als sie arbeitslos wurde, mußte sie sich der „Legion der Verzweifelten" anschließen. Noch vor einem Jahre war sie ehrgeizig und von anmutigem Liebreiz. Jetzt ist sie — nichts!"

„Das Heer dieser verzweifelten und müden jungen Menschen wächst sprunghaft an. In fünf Jahren wird eine Klasse von Verbrechern herangewachsen sein, deren der Staat nicht mehr Herr werden kann . . ."

Eröffnung der deutschen Kunstausstellung in Florenz

Florenz, 16. November. In Gegenwart des deutschen Botschafters und des deutschen Konsuls in Florenz. des Präsidenten des faschistischen Verbandes der freien Künste, Bodrero, und der Florentiner Behörden wurde gestern die deutsche Kunstausstellung in Florenz eröffnet. Brodrero wies in einer Begrüßungsansprache auf den hohen Wert des künstlerischen Schaffens im neuen Deutschland hin. Der deutsche Botschafter betonte, wie das neue Deutschland sich mit dem faschistischen Italien Mussolinis ganz besonders verbunden fühle. Bei der Eröffnungsfeier wirkt auch das auf einer Gastreise in Italien befindliche nationalsozialistische Sinfonieorchester mit, das sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Male dem italienischen Publikum vorstellte.

Volksliederwettbewerb

Berlin, 16. November. Bei dem gestern im Beisein des Vizekanzlers v. Papen und des Reichsarbeitsministers Seldte veranstalteten Volksliederwettbewerk erhielten Preise: Herman Blume-Berlin, Wilhelm Rusch-Salzwedel, Fritz Wellisch-Luckau, Otto Meyer-Hameln und Karl Bamberg-Neheim. Der Adolf-Hitler-Ehrenpreis wrde noch zurückgestellt.

Jagd auf Wölfe

Wilna, 16. November. Bei einer Treibjagd, die wegen des überaus zahlreichen Auftretens von Wölfen veranstaltet werden mußte, wurden fünf Wölfe getötet.

Französische Museen wenig gefragt

Die Pariser Zeitungen klagen darüber, daß das Interesse für die Sehenswürdigkeiten ihrer Stadt stark im Abnehmen begriffen ist. In den letzten achtzehn Monaten hat sogar der Besuch der Stätten von welthistorischer Bedeutung ganz erheblich abgenommen. Die Pariser Museen haben 1932 an Eintrittsgeldern nur 700 000 Mark eingenommen gegen anderthalb Millionen im Jahre 1931. Die französischen Fremdenverkehrsbehörden führen diese für die Museumsverwaltungen äußerst peinliche Erscheinung darauf zurück, daß seit zwei Jahren weit weniger Touristen nach Frankreich kommen als früher. Der Franzose selbst geht wenig ins Museum, zum mindesten gibt er kein Geld dafür aus, sondern spart sich seine Besuche für die Gratis-Sonntage auf. An solchen Sonntagen sind die Museen, vor allem natürlich der Louvre, derart überfüllt, daß man kaum vorwärtskommen kann. Die Einnahmen des Louvre stehen daher auch 1932 mit rund 100 000 Mark weitaus an der Spitze. Es folgen dann das Schloß von Versailles, der Triumphbogen, das Pantheon, das Schloß von Fontainebleau und die Heilige Kapelle im Palais Royal.

Gas- und Luftangriff über Warschau

Warschau, 16. November. Die Hauptstadt erlebte am gestrigen Mittwoch einen intensiv vorbereiteten Gas- und Luftangriff, in dessen Verlauf von den „feindlichen Fliegern" besonders die Gegend am Hauptbahnhof bombardiert wurde. Während des zweiten Angriffs fuhr auch der Staatspräsident mit seinem Gefolge zu einer Inspektion aus. Um 2 Uhr nachmittags erstattete der Innenminister dem Kriegsminister Marschall Pilsudski einen Bericht.

Tragischer Vorfall bei einer Schulfeier

Warschau, 16. November. Ein tragischer Vorfall ereignete sich im Dorfe Sochocin im Kreise Warschau bei einer Schulfeier anläßlich des Unabhängigkeitstages. Zwei zehnjährige Schüler, die bei einer Vorführung als Schauspieler mitwirken sollten, benutzten die Zeit, da der Lehrer im Souffleurkasten beschäftigt war, um in den Requisiten herumzuschnüffeln. Dabei fanden sie eine alte Flinte, mit der sie zu spielen begannen. Plötzlich ging ein Schuß los, der einen der beiden Schüler am Kopfe traf und tötete.

Wieder Vorlesungen in Warschau

Warschau, 14. November. Am gestrigen Montag sind am Polytechnikum, an der Landwirtschaftlichen Hochschule und an der Handelshochschule die vor einigen Tagen ausgesetzten Vorlesungen wieder aufgenommen worden. Der Zeitpunkt der Wiedereröffnung der Warschauer Universität dagegen ist noch nicht bekannt.

Bettelei-Sondergericht

Warschau, 16. November. Vor dem hiesigen Burggericht soll in den nächsten Tagen ein Sonderrichter, der sich mit der Erörterung von Bettlerangelegenheiten zu beschäftigen haben wird, seine Arbeit beginnen. Nach den neuen Vorschriften werden alle Bettler, die in den Straßen herumlungern, festgenommen und nach kurzem Aufenthalt im „Bettlergewahrsam" vor den Richter gebracht. Der Richter soll u. a. das Recht haben, die betreffenden Bettler zu Zwangsarbeiten zu verurteilen oder in Besserungsanstalten zu schicken, in die sich von der Polizei etappenweise gebracht werden. Für die in den betreffenden Anstalten geleistete Arbeit sollen 50 Groschen täglich gezahlt werden.

Die Gemeindewahlen im Osten

Warschau, 15. November. Die Poln. Telegr.-Agentur meldet von großen Wahlerfolgen des Regierungsblocks bei den Gemeinderatswahlen im Wilnaer Lande sowie in den Wojewodschaften Kielce, Nowogródek und Wolhynien, kann aber nicht verbergen, daß neben anderen Protesten der Opposition auch solche von Ukrainern aus verschiedenen Gemeinden vorliegen.

Britische Frachtdampfer in Seenot

London, 16. November. Die britischen Frachtdampfer „Saxilby" und „St. Quentin" sind bei einem schweren Sturm im Atlantischen Ozean ungefähr 300 Meilen von der irischen Küste entfernt, in Seenot geraten. Beide baten dringend um Hilfe. Die „Saxilby" meldete, daß die 27 Mann starke Besatzung versuche, sich in die Rettungsboote zu begeben. Eine Anzahl britischer Dampfer, ein Kreuzer, der britische Atlantikdampfer „Berengaria" sowie holländische Flugzeuge sind nach den angegebenen Positionen der beiden Schiffe, die ungefähr 60 Meilen von einander entfernt sind, unterwegs.

Schnellzug Madrid—Lyon entgleist

Madrid, 16. November. Der Schnellzug Madrid—Lyon entgleiste bei dem Bahnhof Nobla. Der Postwagen, ein Schlafwagen und drei andere Wagenstürzten um. Ein Bahnbeamter fand den Tod, sechs Reisende wurden verletzt.

Urteil im Meuterer-Prozeß

Surabaja (Java). Nach dem ersten Urteil des Marine-Kriegsgerichts erhielten 19 Meuterer des Kampfkreuzers „7 Provinzen" Gefängnisstrafen von 6 bis 18 Jahren.

Allerlei von überall

Stockholm, 16. November. Das Rembrandt-Gemälde, das von dem Metallarbeiter Blaich entwendet wurde, ist jetzt in einem Walde bei Stockholm aufgefunden worden.

Ridgeland, 16. November. Der 24jährige William K. Vanderbilt ist bei einem Automobilausflug tödlich verunglückt.

„Spione des Weltkrieges"

Authentische Abenteuer beim Alliierten Geheimdienst

Von **Edwin T. Woodhall**

Ehemaligem Mitglied des Geheimdienstes und der Spezial- und Zentralstelle von Scotland Yard, berühmt als Leibdetektiv des Prinzen von Wales während des Großen Krieges.

Abenteuer in Kriegshäfen

Was die Spionage in den englischen und französischen Kriegshafen betrifft, so waren die Deutschen hier nicht gerade sonderlich erfolgreich. Es gibt zwar einige Fälle von Sabotage ernsthafterer Natur in beiden Ländern, aber ob diese tatsächlich den feindlichen Agenten zuzuschreiben sind, oder ob es sich hierbei um unbeabsichtigte Unfälle handelt, wird sich wohl kaum jemals klären lassen. Aber in den Vereinigten Staaten gab es, bevor dieses große Land in den Weltkrieg eintrat, eine ganze Anzahl von Sabotagefällen, die durch deutsche Spione hervorgerufen worden waren. So verloren in einem großen Seekriegsdock einige hundert Menschen ihr Leben infolge einer Explosion. Ebenfalls wurde ein Versuch gemacht, die „Leviathan" zu sprengen, jedoch wurde die Sache in der letzten Stunde von dem amerikanischen Geheimdienst entdeckt. Zwei fürchterliche Katastrophen, aber einfacherer Natur, gab es in England. Die eine in Dover und die andere in Invergordon Dock. Im letzteren Falle wurde das Kriegsschiff „Natal" vernichtet, was für mehr als 400 Menschen den Tod bedeutete.

Spionage fand sich häufig auch in den neutralen Häfen und längs der Mittelmeerküste, überall dort, wo man britische Transporte vermutete, wurden dann drahtlose Botschaften an die feindlichen Unterseeboote geschickt. Die Art dieser Spionage wird wohl am einfachsten durch ein Abenteuer gekennzeichnet, das sich im Mittelmeer auf dem Truppentransportschiff „Leasowe Castle" abspielte. Die Gewähr für die volle Wahrheit der Angaben muß ich einem persönlichen Freunde, G. R. Hill, überlassen, einem ehemaligen Hauptmann der Buckinghamshire-Husaren.

„Wir verließen den Hafen von Alexandria," so erzählte er, „mit 3500 Soldaten, recht geheimnisvoll nach unbekanntem Ziel. Gegen Mitternacht wurden wir von einem Unterseeboot torpediert. Ich war einer jener 350 Leute, die gerettet wurden. Unter den Ueberlebenden war ein Kavallerist aus Warwickshire. Dieser Mann war zweimal torpediert und gerettet worden, als er beidemal aus demselben Hafen auslief. Einige Zeit später verhaftete unsere Spionageabwehr einen Griechen, der über eine vollständig eingerichtete drahtlose Station an einem Landeplatz bei Alexandria verfügte. Der Spion gab zu, daß er länger als 10 Monate hindurch einem Unterseeboot im Mittelmeer drahtlose Nachrichten hatte zukommen lassen. Daher der Erfolg. Kurz nach der Verhaftung sandte unsere Admiralität eine fingierte Botschaft im Namen des Spions, die wiederum die Abfahrt eines Militärtransports signalisierte. An Stelle dieses Schiffes lief jedoch ein wohlbewaffneter und gut verdeckter Dampfer aus. Nahezu auf die Minute genau stieg das U-Boot an einem genau bestimmten Platz an die Oberfläche. Sechs wohlgezielte Schüsse beschlossen für immer die Laufbahn dieses Bootes.

Zweifelsohne war auch der Fehlschlag des Dardanellen-Feldzuges den feindlichen Geheimagenten zu verdanken. Unsere Vorbereitungen waren in Aegypten und anderswo schon Monate vorher bekannt. Die deutsche Botschaft in Konstantinopel wußte ganz genau, daß die Engländer einen Landungsversuch bei den Dardanellen beabsichtigten. Damit hatten die Türken und ihre deutschen Bundesgenossen Zeit genug, diese Halbinsel zu befestigen und in ihrer Umgebung Minen zu legen.

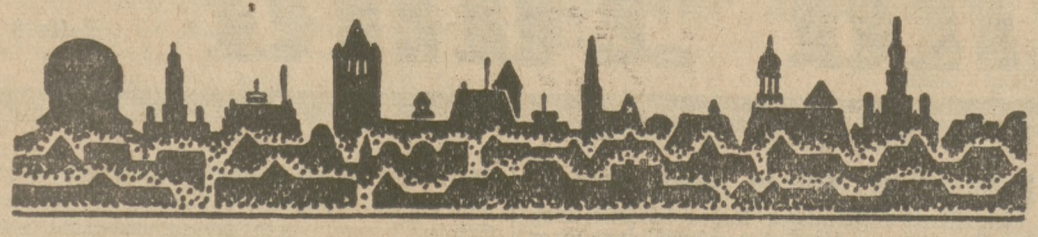
Was Spanien anbetrifft, so war dieses Land besonders von der Spionage bevorzugt, ebenso Holland. Ich glaube, ich kann diese Spionage in den Seehäfen nicht besser illustrieren als durch die Geschichte des unglücklichen Captain Charles Algernon Fryatt. Als der Krieg ausbrach, war Fryatt im Auftrag der Great Eastern Railway auf dem Kanalboot „Brüssel" zwischen Harwich und Rotterdam. Auf ihn hatte es der deutsche Geheimdienst deshalb abgesehen, weil dieser tapfere Seemann ein würdiger Gegner war. Ihrem Unterseeboote schenkte er natürlich besondere Aufmerksamkeit, aber er war bei allen der Kapitän eines britischen Handelsdampfers, und in erster Linie auf die Sicherheit seiner Passagiere, seiner Mannschaft und seines Bootes bedacht. Was Furcht anbetraf, kannte er diese nur dem Worte nach. Es ist wohl kein Zweifel, daß Kapitän Fryatt sich selber dahingehend äußerte. Möglich, daß er bei seinen gelegentlichen Besuchen in Rotterdam es in Gegenwart von gegnerischen Ohren tat. Sicher ist jedenfalls, daß Spione ihm besondere Aufmerksamkeit schenkten.

Sein erstes Abenteuer mit den Unterseebooten ereignete sich am 2. März 1915. Außerhalb der englischen Gewässer erhielt er die Nachricht, daß das U-Boot 33 sich in seiner Nähe befinde. Kapitän Fryatt ignorierte das U-Boot und befahl „Volldampf voraus". Es dauerte nicht lange, da hatte das Boot ihn bemerkt, aber bei dem Wettrennen entging Fryatt den Deutschen und lief in den holländischen Hafen Rotterdam ein — gerettet! In der Zwischenzeit hatte U 33 durch die deutschen Agenten in Rotterdam die Nachricht erhalten, daß es die „Brüssel" war, die ihm entgangen sei. Aber am 28. März hatte der U-Boot-Kommandant einen anderen Erfolg. Er versenkte die „Falaba", wobei 104 Menschen den Tod fanden.

Danach blieb die „Brüssel" unbelästigt, bis eines Tages dasselbe U-Boot sich wieder gegen Fryatt wandte.

Die „Brüssel" erhielt das Signal zu stoppen. Was sich tatsächlich ereignete, wird wohl niemals genau bekannt werden, da der wirkliche Sachverhalt noch immer Geheimnis ist. Ob durch Zufall oder Absicht: Die „Brüssel" rammte das Unterseeboot. Ueberlebende des Bootes wurden aufgefischt, nach Holland zurückgebracht und meldeten dort das Unglück. Von diesem Augenblick an war Kapitän Fryatts Schicksal besiegelt. Der deutsche Geheimdienst jagte hinter ihm her. Zweifelsohne bediente er sich dabei irgendwelcher Spione, die mit der „Brüssel" hin- und herfuhren.

Am 23. Juni wurde die „Brüssel" bei ihrer Ausreise von einer deutschen Torpedobootflottille aufgebracht und als Prise nach Zebrügge mitgenommen. Und hier bewahrheitet sich mein Verdacht. Eine Veröffentlichung der Great Eastern Railway besagt folgendes: „An Bord der „Brüssel" befand sich unter den Passagieren ein recht verdächtiger Mensch, der von den Deutschen mit gewisser Achtung behandelt wurde." Ein weiterer Kommentar ist wohl überflüssig. Es war ein reisender deutscher Spion, dessen Aufgabe es war, den Kapitän aufzuspüren.



Stadt Posen

Donnerstag, den 16. November

Sonnenaufgang 7.15, Sonnenuntergang 15.59; Mondaufgang 5.44, Monduntergang 14.42.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Cels. Windstille. Barom. 749. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste 0 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 16. November — 0,6 Meter, wie am Vortage.

Wettervoraussage für Freitag, 17. November: Neblig, trübe und kalt, schwache Luftbewegung, nur vereinzelt geringfügige Niederschläge.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Donnerstag: „Halka".
Freitag: „Der Bettelstudent".

Teatr Polski:
Donnerstag: „Er und sein Doppelgänger".
Freitag: „Er und sein Doppelgänger".

Teatr Nowy:
Donnerstag: „3. Stock, Tür 17".
Freitag: „Bares Geld".

Kinos:

Apollo: „Die letzte Zarin". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Die letzte Zarin". (4½, 6½, 8½.)
Wilsona: „Weg mit der Liebe".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): **Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.**

Noch heute die Wählerlisten einsehen!

Wer bis jetzt die Wählerlisten nicht eingesehen hat, muß sich sehr beeilen, da er sonst nicht mitwählen darf, wenn er in die Listen nicht eingetragen ist. Wahlrecht ist auch Wahlpflicht.

Verhaftung von Beamten des May-Konzerns

Im Rahmen der seit einigen Monaten geführten Untersuchung in Sachen der Unregelmäßigkeiten im Konzern Dr. Roman May sind Kassenfehlbeträge in Höhe von etwa 3 Millionen Zloty festgestellt worden, die auf die Unehrlichkeit verschiedener Beamten zurückzuführen sind. Im Zusammenhang damit wurden mehrere Personen verhaftet, und zwar der frühere Generaldirektor des Konzerns, Dr. Andrzej Rozmiarek, ferner Direktor Stwiorok, Marjan Drygas, St. Kubicki, Bojanczyk, St. Hoffman und Jaworowski.

Posen in Erwartung des Gasangriffs. Zu dem auch in Posen erwarteten Gas- und Luftangriff ergeht von der Posener Stadtverwaltung an die Bürgerschaft die Aufforderung, sich für die Zeit des Nachtangriffs entsprechendes Ersatzlicht zu verschaffen. Die Benutzung des elektrischen Lichts soll auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Die Fenster sollen ganz verhangen sein. Im Augenblick des Alarms wird der Straßenbahnverkehr der Linien 4, 7 und 8 eingestellt. Die Passagiere sind verpflichtet, die Wagen zu verlassen und in ihrem eigenen Interesse in den Toreingängen der nächsten Häuser Zuflucht zu suchen. Das Dienstpersonal wird strenge Weisung bekommen, die Passagiere in diesem Sinne zu unterrichten.

Spionageprozeß in Posen. Ende November soll vor dem hiesigen Bezirksgericht ein sensationeller Spionageprozeß gegen den ehemaligen Fliegersergeanten E. Piątek stattfinden, der im Frühjahr verhaftet worden ist. Der Prozeß wird hinter verschlossenen Türen durchgeführt.

X. **Selbstmord durch Genuß von Schweinfurtergrün** verübte der Fabrikstr. 30 wohnende Wladislaus Blaszczak. Nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb der Lebensmüde.

X. **Bis zur Besinnungslosigkeit verprügelt** wurde der St. Adalbertstr. 27 wohnende Sigismund Przybylski. Die hinzugerufene ärztliche Bereitschaft legte dem Schwerverletzten Notverbände an und überließ ihn der Hauspflege. Als Täter wurden Alfons Jurasczak und Florjan Tomkowiak, ebendaselbst wohnhaft, ermittelt.

Wojew. Posen

Lissa

k. **Tod eines Veteranen von 1870/71.** Im nahen Altlaube wurde dieser Tage der frühere Hausbesitzer Joseph Peukert zur letzten Ruhe gebettet. P. war Teilnehmer des Feldzuges 1870/71 und stand kurz vor Vollendung des 90. Lebensjahres. Die Teilnahme an der Beerdigung des Verstorbenen war groß. R. i. p.

k. **Junggeflügelschau.** Am kommenden Sonntag, dem 19. November, veranstaltet der Lissaer Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz von 1896 im Hotel Foest eine Junggeflügelschau. Eröffnet wird bereits die sehenswerte Schau am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, geschlossen am Montag, dem 20. d. Mts., abends 6 Uhr. Jeder hat also Gelegenheit, diese Schau zu besichtigen. Für Abwechslung durch Verlosung und Preisschießen wird in großzügiger Weise gesorgt sein. Obgleich erstklassige Zuchtstämme hochwertigen Rassegeflügels zu sehen sein werden, ist der Eintritt zur Ausstellung kostenlos. Der Verein bittet, seine Bestrebungen um die Hebung der Rassegeflügelzucht durch zahlreichen Besuch der Ausstellung anzuerkennen.

Rawitsch

— **Auszeichnungen.** Anläßlich der Feier der 15jährigen Unabhängigkeit wurde dem Herrn Starosten Dr. Lobos, sowie Seminardirektor Wesolowicz das goldene Verdienstkreuz verliehen. Mit dem silbernen Verdienstkreuz wurden ausgezeichnet die Schulleiter Skawomirski aus Rawitsch und Muiller aus Languhle. Mit dem Offizierskreuz des Ordens Polonia Restituta wurde Rittergutsbesitzer und Oberst z. D. Szczaniecki aus Laszczyn dekoriert.

Görchen

Kirchenwahlen. Am Sonntag, 12. d. M., nachmittag fanden in der ev. Kirchengemeinde die Neuwahlen statt. Es wurden in den Gemeindekirchenrat die Herren Bernhard Jahn und Andreas Uebe aus Korngut-Hallerowa und Oskar Schulz aus Görchen gewählt. In die größere kirchl. Gemeindevertretung wählte man die Herren Wilhelm Eckner aus Rzyczkowo, Gottlieb Jattke und Fritz Schröder aus Korngut, Karl Stahn, Oswald Wandelt, Hermann Vogt, Karl Schön, Oswald Feist und Karl Schwarz aus Görchen.

Wollstein

* **Tödlicher Unfall.** Der Arbeiter Fr. Jankowiak aus Alt-Laki war in voriger Woche mit dem Fällen von Bäumen im Laker Forst beschäftigt. Bei dieser Arbeit fiel durch Unvorsichtigkeit anderer und durch eigene Unaufmerksamkeit ein Baum auf Jankowiak und schlug ihn zu Boden. Außer einem doppelten Beinbruch erlitt Jankowiak Quetschungen am ganzen Körper. Der Verunglückte wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus überführt, wo er nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Jankowiak stand im Alter von 30 Jahren.

Krotoschin

Aus der Krotoschiner Polizeichronik. In diesen Tagen wurden auf dem Gute des Herrn Chelkowski 5 Truthähne gestohlen. Einem gewissen Janowicz stahlen Diebe 14 Kaninchen und verschiedenes Küchen- und Waschgerät. Nach vorgenommener Haussuchung konnte ein Teil der Gegenstände bei dem Polny-Ostrowska gefunden werden.

Aus der Kobyliner Polizeichronik. Kürzlich stahlen unbekannte Diebe dem Sattlermeister Starke ein Paar Pferdegeschirre im Werte von 150 Zł. In der Nacht zum 7. d. Mts. wurde die Windmühle des Otto Laube von unbekannten Dieben heimgesucht; sie stahlen 3 Zentner Weizenmehl und 1½ Ztr. Roggenmehl. In der Nacht zum 10. d. Mts. wurden aus den Ställen des Gutes Bajzkow zwei Kälber gestohlen. In derselben Nacht stahlen Diebe einem gewissen Nowacki 40 Grammophonplatten. Der Kobyliner Polizei gelang es, die Gebrüder Robakowski beim Wildern in den Starkower Wäldern festzunehmen.

Jarotschin

× **Wilddieb gefaßt.** Am vergangenen Sonntag gelang es dem Förster Mayer aus Murzynowko gegen morgen einen Wilddieb auf frischer Tat zu überraschen und festzunehmen. Es handelt sich um den Sohn eines Landwirts aus Miąskowo, Tomasz Borystak. Dem Wilddiebe wurden eine Flinte, zehn Patronen und fünf Fasanen abgenommen, die er trotz der Dunkelheit, die um diese Zeit noch herrschte, schon geschossen hatte. Interessant ist die Methode, die der Wilderer beim Schießen anwandte: er leuchtete mit einer Taschenlampe auf Bäume, wo er Fasanen vermutete, und schoß dann die von dem Lichtschein geblendeten Tiere ab. Er wurde der Polizei übergeben.

Schmiegel

ka. **Kirchenwahl.** Bei den am letzten Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche stattgefundenen Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften der Gemeinde Schmiegel wurde Kirchenrat und Gemeindevertretung wiedergewählt; neu wurden als Aeltesten Willibald Hoffmann und Rob. Schmidt, als Gemeindevertreter Karl Schütthelm, Gustav Heinze und Gerhard Stürmer hinzugewählt.

Schildberg

wg. **Diebstahl.** Vor einigen Tagen begab sich der Lehrer Szyska aus Wischlinew nach Bierzow zu einer Versammlung, von welcher er erst in der Nacht zurückkehrte. Als er seine Wohnung betrat, bemerkte er zu seinem großen Schrecken, daß ihm während seiner Abwesenheit Diebe einen Besuch abgestattet hatten und sämtliche Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhzeug mitgehen ließen. Alle anderen Sachen, die nicht mitgenommen wurden, waren in der Wohnung verstreut. Die Polizei konnte bis jetzt nur ermitteln, daß die Diebe durch Herausneh-

Letzte Stadtväter-Beratungen vor den Wahlen

jr. **Posen,** 16. November.

Noch eine Stadtverordnetensitzung in der traditionellen Vorwahlzeitkürze von einer halben Stunde. Diesmal wurde sie wieder vom Stadtpräsidenten Ratajski geleitet, der zu Beginn der Beratungen einer ganzen Reihe von **Interpellanten** das Wort erteilte.

Frl. Kaczmarek fand es nicht in der Ordnung, daß Kriegsinvalidenwitwen der früheren Teilgebietsheere gegenüber denen der polnischen Armee benachteiligt würden, um so weniger als doch auch sie Polen miterfochten hätten.

Stadtv. Cofta von der Christl. Demokratie trat in beredten Worten dafür ein, daß die

Straßenbahnlinie nach dem Sapiehaplatz

wieder eingeführt werden solle. Redner wußte seine Forderung, mit der er an sich gewiß nicht allein auf weiter Flur stehen dürfte, nicht unwirksam zu begründen. Der Wochenmarkt auf dem genannten Platze hat sich ja zu einem Zielpunkt großer Einkäufe entwickelt. Zudem sind etwa vierzig anliegende Straßen der früheren Straßenbahnlinie des benötigten Verkehrsmittels beraubt. Der Autobusverkehr auf dieser Strecke mußte bekanntlich vor einiger Zeit als ungeeignet eingestellt werden. Die Wiedereinrichtung der besagten Linie hängt zusammen mit einer Veränderung des Plac Nowomiejski, die trotz Vorhandenseins eines entsprechenden Umbauplanes immer noch nicht in Angriff genommen worden ist.

Ob beabsichtigt oder nicht, waren die Ausführungen des Interpellanten doch wohl eine Art gemachte Wahlpropaganda, zumal im Zuhörerraum darauf reagiert wurde.

Die Versammlung beschloß dann im Rahmen der Tagesordnung, dem Posener Appellationsgericht, das nach der Aufhebung des Thorner Appellationsgerichts ein größeres Arbeitspensum zu bewältigen haben wird, Magistratsräume am Plac Sapiezyński in Pacht zu geben. Wie verlautet, sollen die Gerichtszwecken zur Verfügung gestellten Räume nach dem Hotel „Polonia" verlegt werden, das damit immerhin eine achtbare Teilverwendung fände.

Ein weiterer Beschluß ging dahin, bei der Bank Gospodarstwa Krajowego eine langfristige, in Halbjahresraten rückzahlbare **Arbeitsbeschaffungsanleihe** in Höhe von 340 000 Zloty aufzunehmen, desgleichen eine Anleihe von 40 000 Zł. beim Arbeitsfonds. Ferner wurden 22 000 Zł. für die Durchführung der Wahlen bewilligt.

Ein Mann von der Art Fryatts bedeutete für die Deutschen eine allzugroße Gefahr. Sie dachten, daß, wenn neutrale Länder wie Holland und Skandinavien erfahren würden, daß ein einzelner britischer Handelskapitän eines ihrer Unterseeboote vernichtet hatte, diese Tatsache ihrem Prestige schaden würde. Am 16. Juli 1916 wurde Kapitän Fryatt in Brügge vor dem Gerichtshof des deutschen Marinekorps verurteilt für „den Versuch, das U-Boot 33 bei dem Maas-Leuchtschiff gerammt zu haben". Er erklärte, daß er unschuldig sei, Passagiere, die damals an Bord waren, beschworen, daß es ein Unfall war. Aber an Fryatt wurde ein Exempel statuiert. Am 30. Juli erlitt er in Gegenwart der Ratsherrn der Stadt Brügge standhaft den Tod durch Erschießen.

Das bestgehütete Geheimnis des Krieges

Deutschlands bestgehütetstes Geheimnis war seine Verbündung mit der Türkei. Hätten die Alliierten diese Tatsache früh genug gewußt, der ganze Lauf der Geschichte wäre geändert worden, und die Geschichte der Dardanellen würde sich heute anders lesen. Kurz vor Kriegsausbruch waren die englischen Schiffsbauer beauftragt, verschiedene Kriegsschiffe für fremde Mächte zu bauen. Dabei waren zwei türkische Kreuzer, drei Kanonenboote für Chile, vier Zerstörer für Griechenland, drei Monitore für Brasilien und andere wichtige Schiffe einschließlich eines chinesischen und eines brasilianischen Kriegsschiffes und eines holländischen Kreuzers, mit deren Arbeit man gerade begonnen hatte. Von diesen waren die beiden türkischen Kriegsschiffe die wichtigsten. Eins von ihnen, die „Reshadieh", die Armstrong auf der Tyne baut war gerade fertig, als der Krieg ausbrach und das andere nahezu vollendet. Die „Reshadieh" war das wichtigste Problem. Als der Krieg erklärt wurde, war die türkische Mannschaft in Stärke von mehr als 500 Mann bereits angekommen, um das Schiff zu übernehmen und befand sich an Bord eines Dampfers auf der Tyne. Es bestand nun die ernsthafte Gefahr, daß die Türken die „Reshadieh" in Besitz nahmen, die Armstrongarbeiter überwältigten und die türkische Flagge hißten.

Nach den Instruktionen des ersten Lords der Admiralität, die durch den Geheimdienst weitergeleitet worden waren, befand sich ein gleich starkes Militäraufgebot auf dem türkischen Kriegsschiff. Es hatte genaue Anweisungen, daß kein Mitglied der türkischen Besatzung an Bord dürfte. Winston Churchill, der erste Lord der Admiralität, erklärt: „Man hat es mir bisweilen zum Vorwurf gemacht, daß die Requisition dieser Schiffe einer der Gründe gewesen sei, die die Türkei drei Monate später in den Krieg getrieben habe. Wir wissen heute, daß Vereinbarungen vom 24. Juli an zwischen den Deutschen und den Führern des unionistischen und fortschrittlichen türkischen Komitees für ein Bündnis zwischen Deutschland und der Türkei vorhanden waren, und daß dieses Bündnis tatsächlich am 2. August 1914 unterzeichnet wurde."

Kein Engländer wird bestreiten, daß der erste Lord der Admiralität in diesem recht kritischen Augenblick durchaus richtig handelte. Die Deutschen hatten erwartet, daß diese beiden Schiffe eine Ergänzung ihrer Streitmacht sein sollten — es war offensichtlich ihr Plan, daß sie sich mit der „Breslau" und der „Goeben" im Mittelmeer vereinigen sollten. Aber das Glück war gegen sie. Der deutsche Vizeadmiral Souchen und seine Flotte hielten sich dicht an den neutralen Gewässern Italiens und Oesterreichs. Sie standen die ganze Zeit über unter sorgfältigster Bewachung durch die Engländer, obgleich wir damals noch nicht im Kriege mit Deutschland waren. Am 30. Juli 1914 erhielt der englische Admiral im Mittelmeer, Kerkekey Milne, von der Admiralität den folgenden Funkspruch: „Für den Fall eines Kriegsausbruches und der Beteiligung Englands und Frankreichs scheint es am wahrscheinlichsten, daß Italien neutral bleiben, und daß Griechenland sich mit uns verbünden wird. Spanien wird wohl ebenfalls unser Freund bleiben, möglicherweise sogar Verbündeter werden. Die Haltung Italiens ist jedenfalls ungewiß, und es ist besonders wichtig, daß unser Geschwader nicht ernsthaft mit österreichischen Schiffen zusammenstößt, bevor wir die Haltung Italiens nicht kennen. Ihre erste Aufgabe wird es sein, die Franzosen bei den Transporten ihrer afrikanischen Armee zu schützen und wenn möglich, einzelne schnellere Schiffe, insbesondere die „Goeben" aufzubringen. Man wird Ihnen telegraphisch über die Gelegenheit, mit dem französischen Admiral zu beraten, Nachricht geben. Ausgenommen in Verbindung mit den Franzosen, lassen Sie sich im Augenblick auf keine größere Aktion gegen überlegene Kräfte ein. Die Geschwindigkeit unseres Geschwaders genügt, um Sie den richtigen Augenblick wählen zu lassen. Sie müssen anfangs mit ihren Kräften haushalten, und wir hoffen, daß wir später die Mittelmeerflotte verstärken können."

Am frühen Morgen des 4. August erhielt der Befehlshaber der Mittelmeerflotte von der Admiralität folgenden Funkspruch: „Ohne Unterlaß ,ohne Ermüdung beobachtet „Goeben" und „Breslau" 37,44 Grad Nord, 7,56 Grad Ost."

Man muß sich vergegenwärtigen, daß um diese Zeit unser Ultimatum an Deutschland noch nicht abgelaufen war. Es war am 4. August, und bis Mitternacht waren „Goeben" und „Breslau" in Sicherheit. Was die ganze Geschichte angeht, so hatte keines dieser Schiffe irgendwelche Absichten, französische Transporte anzugreifen. Sie waren, und das war uns bekannt, nur darauf aus, mit ihren starken Maschinen Konstantinopel zu erreichen. Die „Goeben" und die „Breslau", beide die letzte Errungenschaft der Schiffsbautechnik schlüpften uns aus den Händen. Der Geheimdienst des britischen Auswärtigen Amtes hatte also in dieser Sache versagt. Deutschland hielt sein Geheimnis dicht, und es wäre Sache des Geheimdienstes gewesen, dieses herauszufinden und der britischen Flotte nutzbar zu machen.

Die Dardanellen-Konvention, die den fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt wehrt, gab England eine günstige Gelegenheit, die deutsch-türkischen Beziehungen zu trüben. Jeder Engländer in Konstantinopel erwartete, daß eines Tages ein englisches Geschwader erscheinen würde, um das deutsche Vergehen gegen die Konvention zu verhindern. Falls Admiral Milne vom britischen Auswärtigen Amt die Erlaubnis erhalten haben würde, hätte er „Goeben" und „Breslau" nach Konstantinopel folgen und sie dort versenken können. Wäre es so gekommen, die Kriegsgeschichte wäre gewiß geändert worden.

(Fortsetzung Sonnabend.)

men einer Fensterscheibe an der Hofseite in die Wohnung eingedrungen waren. Der Bestohlene erleidet einen Schaden von über 1000 Zl.

Kempen

wg. **Stadtverordnetenwahl.** Die hiesigen Deutschen haben beschlossen, zu den am 26. November stattfindenden Wahlen keinen eigenen Kandidaten aufzustellen, da nach der neuen Wahlordnung gar keine Aussicht vorhanden ist, ein Mandat zu erlangen; auch soll von einer Wahlbeteiligung abgesehen werden.

wg. **Feuer.** Beim Wirt August Wenzel in Przybiszew brach am Sonntag Feuer aus, dem ein Stall, 30 Ztr. Heu, 15 Ztr. Stroh und zwei Schweine zum Opfer fielen. Die Ursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden.

wg. **Unglücksfall.** Beim Dreschen eines Schobers auf dem Dominium Kochlow wurde der Maschinist Jendrysiak, als er den Treibriemen auflegen wollte, von diesem erfaßt und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

wg. **Weidmannsheil!** Der Rendant der Städt. Kasse, Wolko, schoß in diesen Tagen ganz in der Nähe der Städtischen Anlagen 5 junge Wildschweine im Gewicht von 80—100 Pfd. Dieser Vorfall hat in Jäger- und Bürgerkreisen viel Interesse erweckt.

Schroda

t. **Die Rübenkampagne der Zuckerfabrik Schroda** wird voraussichtlich nur noch eine Woche andauern. Die Annahme von Zuckerrüben dürfte mit dem 18. bzw. 19. ds. Mts. beendet sein. — Den Rübenlieferanten wird in diesem Jahr bereits in der zweiten Hälfte des Monats Dezember für die Kategorie A 2.— Zl. per 100 Kg. in Anrechnung gebracht, wovon nach Abzug des im September geleisteten Vorschusses von 0,50 Zl. per 100 Kg. und der von der Fabrik gelieferten Naturalien wie künstliche Düngemittel, Rübensamen, Kohlen, Zucker usw. der verbleibende Restbetrag zur Auszahlung gelangt. — In diesem Zusammenhang ist noch zu melden, daß das erteilte Rübenkontingent, soweit bisher zu übersehen ist, in diesem Jahre zum größten Teil um 10—15 Prozent nicht wird erfüllt werden können, was auf die allgemeine Dürre im Sommer zurückzuführen ist. Rübenbauern, die infolge größerer Anbauflächen bzw. einer günstigeren Rübenernte Ueberkontingente besitzen, wäre zu empfehlen, im Einvernehmen mit der Leitung der Zuckerfabrik sich um Abtretung von nicht erfüllten Kontingenten zu bemühen. Soweit Berichte vorliegen, ist schon im nächsten Jahre mit einer Vergrößerung der Rübenkontingente zu rechnen, zumal die alten Zuckerbestände schon geräumt sind und andererseits im Zusammenhang mit den Unruhen auf Kuba und der damit voraussichtlich verbundenen Verringerung der dortigen Rohrzuckerproduktion eine Entlastung und Preisaufbesserung auf dem Weltmarkt zu erwarten ist.

t. **Eine Kindesmörderin verhaftet.** Der hiesigen Polizei gelang es, eine gewisse Emilje Czarnecka festzunehmen. Bei ihr wurde die Leiche eines vierwöchigen Kindes männlichen Geschlechts gefunden; sie behauptet, das Kind im Schlafe erdrückt zu haben. Es wird jedoch angenommen, daß sich die Mutter ihres Kindes entledigen wollte, weshalb sie ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

Santomischel

t. **Großes Schadenfeuer.** Aus bisher nicht ermittelter Ursache entstand bei den Hofleuten des zur Herrschaft Jouanne-Łękno gehörenden Gutes Jeziory-Wielkie Feuer, wobei zwei Arbeiterwohnhäuser, die von sieben Familien bewohnt wurden, mit einem großen Teil des Inventars, sowie ein Stall verbrannten. Der Gesamtschaden beträgt nahezu 13 000 Zloty und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Moschin

an. **Versammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft Krosinko.** Am vergangenen Sonntag nachmittags 3 Uhr hielt der Landwirtschaftliche Verein Krosinko seine Monatsversammlung im Saale des Herrn Jochmann ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn von Lehmann-Nitsche, sprach Herr Krause über Schädlinge für den Landwirt. Nach längeren Ausführungen wurde in der Diskussion von seiten der Zuhörer darüber Klage geführt, daß der vergiftete Weizen zur Vertilgung der Mäuse keine Wirkung ausübe. Herr Krause empfahl, wenn der vergiftete Weizen keine Wirkung habe, die Probe zu machen, ob der Weizen keimt. Wenn dieses der Fall ist, so muß der Weizen noch mehr vergiftet werden. Darauf kam es zu einer Aussprache über Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Nach der Aussprache erteilte Herr Höhne noch einige laufende Mitteilungen und betonte besonders, daß nun endlich für den Landmann die Erlösung von der Krankenkasse gekommen sei. Ferner, daß eine neue Steuer in Höhe von der 10prozentigen Grundsteuer zu zahlen sei. Nach diesen Ausführungen wurde die Sitzung geschlossen.

Der Redner fuhr dann nach Zabinko, wo der Landwirtschaftliche Verein Zabno um 7 Uhr eine Versammlung abhielt.

Grätz

hk. **Kontrolle der Arbeitslosen.** Die für den Monat November gültige Arbeitslosenkontrolle findet im hiesigen Magistrat am 13. für die Nummern 1—200 und am 14. d. Mts. für die Nummern 201—454 in den Vormittagsstunden statt.

hk. **Standesamtliche Statistik.** Das hiesige Standesamt weist für den Monat Oktober 27 Geburten, 12 Eheschließungen und 16 Todesfälle aus.

Falschspieler im Zuge

y. **Bromberg.** Zu einer Plage für den Reiseverkehr hat sich seit einiger Zeit in unserem Teilgebiet die Falschspielerei in den Eisenbahnzügen entwickelt. Gewöhnlich arbeiten mehrere Falschpieler zusammen, und da sie sich Abteile aussuchen, in denen sie die Uebermacht bilden, üben sie auf die Mitreisenden einen gewissen Terror aus. Zur Kenntnis der Behörden gelangen die wenigsten Fälle, und zwar aus folgenden Gründen: Erstens muß der Betrogene zum Protokollieren seinen Zug verlassen, was gewöhnlich eine erhebliche unliebsame Verzögerung der Reise bedeutet. Zweitens sind die Aussichten auf Wiedererlangung des verlorenen Geldes sehr gering. Vor allen Dingen aber erfährt der Betrogene obendrein noch, daß bei einer Meldung auch er für unerlaubtes Glücksspiel im Eisenbahnzuge bestraft wird. Insbesondere diese letztere Befürchtung schützt die Falschspieler ganz bedeutend in ihrer Tätigkeit.

Bromberg

Im Rahmen einer „Woche der polnisch-deutschen Probleme" wird der ehemalige Vorsitzende der Generalstaatsanwaltschaft, Kazimierz Kierski, am Donnerstag, 16. d. Mts., im Schützenhause einen Vortrag über „Ostpreußen und Polen" halten. Eintritt frei. Der Redner besitzt eine gewisse Berühmtheit durch seine „wissenschaftlichen" Bücher über „Deutsches Minderheitenrecht in Polen", „Polnisches Pommerellen" und „Unsere Stellung zu den Deutschen".

y. **Gerichtssaal.** Dem Fleischermeister Leon Romański, Kornmarkt (Rynek Zbożowy) entwendete sein Fleischergeselle Fr. Bobrowski Fleischwaren im Werte von etwa 4000 Zł. Er wurde zu ½ Jahr Gefängnis verurteilt, der Hehler, der die Waren abnahm, zu 500 Zl. Geldstrafe bzw. 3 Monaten Haft.

Wegen Butterfälschung hatten sich die Frauen Jadwiga Śmigiel und Helena Rosiak vor dem Burggericht zu verantworten. Laut amtlicher Prüfung enthielt die Butter 52 Prozent Wasser. Sie wurden zu je 3 Monaten Arrest verurteilt.

y. **Autounglück.** Am Montag nachts fuhr ein mit Waren und Passagieren besetztes Lastauto in Culm (Chełmno) beim Passieren der steilen Wasserstraße (Kamionka) auf einen Baum. Durch den heftigen Anprall überschlug sich das Auto und zertrümmerte vollständig. Von den acht Insassen, jüdische Händler aus Aleksandrowo, mußten einige schwer verletzt in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

y. **Volksküche.** Am 11. November wurde die Bromberger Volksküche wieder eröffnet. Sie gab an diesem Tage 1456 gekochte und 6735 ungekochte Mittagsportionen aus. Diese Zahl steigt im Laufe des Winters auf 13 000 bis 14 000 Portionen täglich.

y. **Feuer.** In Wtelno brannte die einem Herrn Sylw. Gniewkowski gehörige Windmühle vollständig nieder. Die Versicherungssumme deckt nur einen Teil des Schadens.

y. **Gerichtssaal.** Als angebliche Privatsekretärin des Wojewoden, als Lehrerin und Gerichtssekretärin hatte die Modistin Zofja Kitowska eine Anzahl Betrügereien verübt, wofür sie vom hiesigen Burggericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

y. **Nachbarliche Verhältnisse.** Der 36 Jahre alte Jan Mikuska hatte seinem Nachbar A. Grzybowski mit der Axt erhebliche Verletzungen beigebracht, wofür ihn das Bromberger Bezirksgericht zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilte. Grund zu dem blutigen Streit haben Zänkereien zwischen den Kindern der beiden Nachbarn gegeben.

y. **Feuer.** Im Kiosk des Herrn Ad. Niedzielski, Bahnhofstr. (Dworcowa) 81, brach Sonntag morgens 5 Uhr ein Feuer aus, bei dem beinahe eine darin fest schlafende Person mitverbrannt wäre.

Weißenhöhe

§ **Lutherabend.** Am letzten Sonntag fand im Saale des Herrn Klotzbücher hierselbst ein Lutherabend statt, der sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Das Thema des Abends war: „Luthers Leben und sein Werk", welches in gemeinsamem Gesang, Deklamationen, vierstimmigen Chören, Spiel und lebenden Bildern zum Ausdruck kam. Den Höhepunkt des Abends bildete das sicher und mit gutem Eindruck und tiefem Verständnis vorgetragene Festspiel „Zucht und Frieden" von Kappesser. Es bot den Zuhörern ein anschauliches Bild aus dem Familienkreise Luthers und den stets tief religiösen Unterhaltungen mit seinen Freunden, zugleich aber auch ließ es Einblick tun in die strenge, aber stets mit Liebe gewürzte Kindererziehung. Mit dem gemeinsamen Gesang des Verses „Das Wort sie sollen lassen stahn" fand die eindrucksvolle Feier ein Ende.

Exin

§ **Freche Diebe verhaftet.** Am hellichten Tage scheuen sich Diebe nicht, Bretter von den Zäunen zu stehlen. Es waren dies neulich zwei Burschen, die mit Hammer und Zange damit beschäftigt waren, Bretter eines Zaunes loszumachen. Der herbeigerufene Gendarm nahm sich der dreisten jugendlichen Diebe an. — Ein Mann wurde hier festgenommen, als er Feldschienen verkaufen wollte, über deren Besitz er sich nicht ausweisen konnte. Er wurde darauf in polizeilichen Gewahrsam genommen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß einige der Schienen dem Gute Grocholin gehörten, während der Rest von den umliegenden Dörfern gestohlen worden war. Der Festgenommene verweigert jede Auskunft.

Wirsitz

§ **Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes.** Das silberne Verdienstkreuz erhielten am Tage des Unabhängigkeitstages: Frau Emilja Chłapowska in Bagdad, Propst Shrzypiński von hier, Schulleiter Zmich in Sadke und Bürgermeister Ziarnek in Friedheim.

Kolmar

§ **Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes.** Am Unabhängigkeitstage wurde dem Direktor der hiesigen Krankenkasse das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Inowrocław

z. **Standgerichtliche Untersuchung eingeleitet. In der letzten Raubüberfallssache auf die Molkereipächtersfrau Palicka aus Osnieszczewko ist bereits standgerichtliche Untersuchung gegen die beiden Festgenommenen, Anton und Josef Podkowiński, eingeleitet.**

z. **Festgenommene Schwarzfahrer.** Festgenommen wurden die beiden Obdachlosen Felix Kreft und Stefan Manicki, die die Eisenbahn ohne Billett benutzt hatten.

z. **Durch Leichtsinn schwer verletzt.** Am Montag nachmittag vergnügten sich einige Knaben in der Nähe von Gniewkowo auf freiem Felde damit, daß sie Reisigfeuer anzündeten und Patronen hineinwarfen. Plötzlich erfolgte eine heftige Explosion, wodurch einer der Knaben schwer verletzt wurde und zum Arzt geschafft werden mußte.

z. **Tod infolge Zusammenstoßes.** Vor ca. drei Wochen stieß die Arbeiterfrau Koczorowa auf dem Nachhausewege nach Krzekatowo mit einer anderen Radfahrerin zusammen und wurde dabei leicht verletzt. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich ihr Zustand mehr und mehr, bis sie jetzt nach drei Wochen infolge der Verletzungen starb.

z. **Kirchenkonzert.** Am Anschluß an die Lutherfeier wurde am vergangenen Sonntag ein Kirchenkonzert in der hiesigen evangelischen Kirche veranstaltet. Ein Orgelvortrag von Fräulein Vogel-Strelno leitete die Feier ein, dem zwei Chöre des hiesigen Männergesangvereins: „Groß sind die Wogen" und „Gottes ist der Orient" folgten. Daran schloß sich der Kirchenchor mit der schönen fünfstimmigen Choralmotette „Wenn ich dich nur habe" und „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret". In einem äußerst interessanten Vortrage: „Luther in seinem Hause" fesselte Pfarrer Mix-Strelno die zahlreich erschienenen Zuhörer. Ein Streicherchor mit Orgelbegleitung, ausgeführt von ehemaligen Schülern des Musikdirektors Anderlik bildete den Abschluß der erhebenden Feier.

z. **Junge Spitzbuben.** Der jugendliche P. Kaszubowski stahl gestern dem 14jährigen Jan Jakubowski 275 Zl. Das Geld wurde später im Gemüllkasten gefunden und konnte dem Knaben zurückgegeben werden.

z. **Die Täter des letzten Raubüberfalls festgenommen.** Am Sonnabend schon konnte die Polizei zwei Personen, den 23jährigen Anton Podkowiński und den 18jährigen Josef Podkowiński, beide aus Gniewkowo, die in Mleczkowo bei Gartenarbeiten beschäftigt waren, festnehmen, da sie stark verdächtig sind, den Raubüberfall auf die Frau des Molkereiverwalters verübt zu haben. Nach Zeugenaussagen hatten sie von ihrem Plan kurz vorher gesprochen.

Mogilno

ü. **Tätliche Beleidigung.** Im Juni d. Js. erschien bei der hiesigen Obsthändlerin Leciejewska der Sequestrator Mikolajski, wohnhaft in Posen, um im Auftrage des Finanzamts von derselben wegen Benutzung nicht geeichter Maße eine Geldstrafe einzuziehen. Frau L. erklärte in äußerst unhöflicher Weise, daß solche Angelegenheiten mit ihrem Manne erledigt werden müßten, worauf der Beamte zur Beschlagnahme einer Tischwaage schritt. In diesem Augenblick sprang die Frau auf M. zu und wurde derart handgreiflich, daß im Zimmer Tisch und Stühle sowie andere Geräte umgeworfen und dazu die Akten des Beamten mit Wasser begossen wurden. Der verletzte Sequestrator gab der gefährlichen Frau nach und entfernte sich, um die Polizei herbeizuholen, worauf ihm die L., einen Stein in der Hand haltend, nachlief, ihn bedrohte und grob beleidigte. Deswegen hatte sie sich in diesen Tagen vor der Strafkammer des Posener Bezirksgerichts zu verantworten, wo der Staatsanwalt für die Angeklagte sieben Monate Gefängnis beantragte. Das Gericht verurteilte sie unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu zwei Monaten Arrest und zur Tragung der Unkosten. L. legte Berufung ein.

ü **Chaussee im furchtbaren Zustande.** Die von Padniewko nach hier führende Chaussee befindet sich in der jetzigen Herbstzeit infolge der Zuckerrüben- und Schnitzelabfuhr in einem äußerst traurigen Zustande. Wenn das nasse Herbstwetter längere Zeit andauern wird, wird sie bald unbefahrbar sein.

ü. **Die neuen Kirchenkörperschaften in der Gemeinde Józefowo.** Am Sonntag, dem 5. d. Mts., fanden in der evangelischen Kirche in Józefowo nach dem Gottesdienst die Wahlen der kirchlichen Körperschaften statt. Als Kirchenälteste wurden die Herren Krämer-Padniewo und Leo Pomerenke-Mielenko, als Gemeindevorsteher die Herren Wollenberg und Zacharias-Czaganiec, Aßmann, Gerke und Nessel-Padniewo und Bothe-Niestronno gewählt.

„Der Maler der Großen"

Ein Besuch bei dem deutsch-bulgarischen Porträtmaler Nicolai Michailow

Am 2. November 1928 berichtete eine New-Yorker Zeitung: Einer der größten Künstler der Gegenwart weilt zur Zeit in New York, Nicolai Michailow, und hat damit für einen ständig in Deutschland lebenden Künstler ein sehr hohes Lob zum Ausdruck gebracht.

Professor Michailow spricht mit größter Liebe von seiner Heimat, Bulgarien, an der noch heute sein Herz hängt. Aber ebenso gern lebt er in seiner Wahlheimat Deutschland. Er liebt das deutsche Volk, seine Kunst und Kultur, und fühlt sich in den schweren Schicksalsjahren fest mit ihm verbunden.

„Seit 25 Jahren lebe ich nun in Deutschland," erzählt Professor Michailow, „und ich habe Gelegenheit gehabt, die Großen der Erde kennenzulernen und sie zu porträtieren. Zar Ferdinand von Bulgarien entdeckte mich und ließ mich in Deutschland ausbilden. Ich studierte unter Heinrich Knier und später bei Wagner. Zum ersten Mal stellte ich 1897 in Sofia aus. Zar Ferdinand war zugegen, der nicht nur ein berühmter Ornithologe ist, sondern sich für die Kunst interessiert und die Künstler nach Kräften fördert. Er ernannte mich zum Hofmaler, ich malte ihn und andere bulgarische Fürstlichkeiten.

Seit langen Jahren lebe ich in Berlin, habe die Kriegs- und Revolutionsjahre mit dem deutschen Volke mitgetragen. Von jeher war ich ein Gegner der Kommunisten. Die marxistische Presse boykottierte mich, brachte keine Besprechungen über meine Ausstellungen und tat alles, um mich totzuschweigen oder meine Kunst zu glossieren. In den langen Jahren meines Künstlertums habe ich ca. 1500 Porträts gemalt. Den deutschen Kaiser malte ich während des Krieges in bulgarischer Uniform auf Wunsch der bulgarischen Offiziere, deren Regimentsuniform er trug. Zar Ferdinand und seine engste Umgebung ließ sich von mir porträtieren. Unter den hohen deutschen Militärs war einer meiner pünktlichsten Besucher der Generalfeldmarschall von Bülow. Wenn er annahm, daß er auch nur zwei Minuten zu spät kommen könnte, ließ er telephonieren, die Verspätung mitteilen und traf dann auf die Minute mit der angesagten Verspätung ein. Er war für mich der Inbegriff dessen, was man im Ausland „exakte preußische Erziehung" nennt.

Mit Freuden denke ich an meine Ausstellungen zurück, insbesondere an die in Rom. Dort machte ich die Bekanntschaft des Staatsmannes, von dem die Welt spricht: Mussolini." Professor Michailow weist auf ein großes Bild, Mussolini im Faschistenhemd. „Bei der ersten Begegnung war er sehr zurückhaltend zu mir, aber das legte sich bald, er zeigte sich dann von der menschlich-liebenswürdigsten Seite. Er saß mir viermal je zwei Stunden und plauderte ungezwungen über alle möglichen Dinge. In Italien hatte ich große Erfolge. König Viktor Emanuel eröffnete meine Ausstellung.

Meine Ausstellungen führten mich durch die ganze Welt. In Südamerika malte ich alle Präsidenten. Durch die Wirren dort ist mancher nicht mehr an seinem Platze. Der Präsident von Chile ist allerdings jetzt wieder in sein früheres Amt eingesetzt worden. In Nordamerika malte ich den Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, die großen Finanzleute, die Frauen des Industrieadels.

Auch eine Londoner Ausstellung 1931 brachte große Erfolge, was mich besonders freute, weil die englische Kunst wirklich gut ist und die Engländer einen kritischen Maßstab an ihre Kunstwerke legen. Sehr viel Freude hatte ich auch in Schweden vor drei Jahren an meiner Ausstellung; Prinz Karl ließ sich bei dieser Gelegenheit von mir malen.

Vor längerer Zeit ließ sich General von Seeckt von mir porträtieren, kürzlich auch der Vizekanzler von Papen. Dies Bild hier in Lebensgröße zeigt Frau von Papen. Eine besondere Freude hatte ich unlängst, denn ich wurde dem Reichskanzler Hitler vorgestellt und malte ihn aus dem Gedächtnis, seitlich, wie Sie sehen, aber nicht, wie er gewöhnlich auf Bildern dargestellt wird, von der rechten, sondern von der linken Seite. Und jene schöne blonde Frau ist Frau Dr. Goebbels, die mir augenblicklich sitzt. Das Bild ist erst im Entstehen begriffen. Auch ausländische Diplomaten, u. a. der französische Botschafter und Frau François Poncet, ließen sich von mir malen.

Dort im Kimono steht die Filmschauspielerin Anna May Wong. Diese bekannte Chinesin wurde besonders in Amerika, aber auch in Europa durch die Feinheit ihres Spiels sehr gefeiert."

In den Rahmen lächeln die schönsten Frauen der Welt, stehen hohe Würdenträger, und wenn man das Album durchblättert, das hundert Porträts der bedeutendsten Persönlichkeiten aller Welt enthält, dann sieht man, daß sich hier Fürsten von Geblüt und Fürsten des Geldes, Künstler und Staatsmänner aller Welt versammelt haben. Die Kunst Professor Michailows ist etwas Persönlich-Selbständiges. Sie ringt nach der Wahrheit und nach dem Leben.

Aus aller Welt

Führer und Volk

Das bewundernswerte Bekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer ist fast ohne Beispiel in der Geschichte. Nur mit gewissen Einschränkungen lassen sich einige historische Parallelen ziehen. Der Staatsstreich von Louis Napoleon und das Bekenntnis des italienischen Volkes zu Mussolini erinnern wenigstens etwas an die gewaltige Vertrauenskundgebung des deutschen Volkes am 12. November.

Nach seinem „Staatsstreich" vom 2. Dezember 1851 löste Louis Napoleon, der spätere Kaiser Napoleon III., die bestehende Nationalversammlung auf und setzte eine Volksabstimmung an. Bei dieser Wahl vereinigte er auf sich mehr als 7 Millionen Stimmen — die erdrückende Mehrheit des französischen Volkes. Weit imponierender ist die italienische Volkswahl vom 24. März 1929, mit der sich Mussolini sein Aufbauwerk vom Volke bestätigen ließ. Von 9 650 770 eingeschriebenen Wählern gaben damals 8 650 740 ihre Stimme ab, und zwar 8 506 576 für Mussolini und nur 136 198 gegen ihn. Auch diese Wahl ging in Form einer Volksabstimmung vor sich. Die italienischen Wähler hatten nur darüber zu entscheiden, ob sie die von der Regierung aufgestellten Listen annehmen oder ablehnen sollten. Ja oder nein — das war hier die Frage. Mehr als 90 Prozent des italienischen Volkes stellten sich 1929 hinter das Werk Mussolinis.

Beinahe sieben Jahre war der Duce im Amt, als er das Votum des Volkes herausforderte. Adolf Hitler regierte nicht viel mehr als sieben Monate, als er an das deutsche Volk appellierte.

Schweizer Mönche in Tibet — als Seelsorger und Sportlehrer

Schon im Frühjahr dieses Jahres hatten sich vier Mönche vom berühmten Kloster zu St. Bernhard in Begleitung ihrer treuen Bernhardinerhunde auf die weite und beschwerliche Reise nach Innerasien begeben, wo sie sich inzwischen im Hochland von Tibet, in den Bergen des Himalaya, nahe der chinesischen Grenze niedergelassen haben. Dort haben sie nunmehr eine wahrhaft christliche und praktische Hilfstätigkeit in Angriff genommen. Sie haben ihre Arbeit hauptsächlich in den Dienst der vielen tausend Tibetpilger buddhistischen Glaubens gestellt, die in mühseliger Wanderung zu ihren Wallfahrtsorten pilgern und nur zu oft im Schneesturm zugrunde gehen oder von wilden Bergräubern umgebracht werden. Es ist diesen tapferen Mönchen gelungen, sich in einer verlassenen französischen Missionsstation einzurichten und durch ihre Klugheit und aufopfernde Nächstenliebe sogar auch auf die rohen Banditen dieser Bergwelt einen segensreichen Einfluß auszuüben. Neben dieser kulturellen und religiösen Arbeit erweisen sie sich aber auch in praktischer Beziehung als nützlich, indem sie den Eingeborenen, Chinesen, Indern und Tibetanern Unterricht im Skilaufen erteilen, eine Lehrtätigkeit, die von den primitiven Menschen jener Gebiete besonders hoch anerkannt wird.

Wenn ein Ausländer nach Deutschland kommt...

„Wie jung wirkt doch dieses Volk!"

Von Karl Wegener

Wenn ein Ausländer nach Deutschland kommt, dann ist er zunächst einmal „anfangs vollkommen konsterniert", so schreibt der schwedische Außenpolitiker S. Neander-Nilsson in „Nya Dagligt Allehanda", wenn eben der Ausländer „in das Land mit der Auffassung kommt, daß er eine Revolution und deren Nachwirkungen erleben wird". Der schwedische Verfasser, der das neue Deutschland mit anderen skandinavischen Hauptschriftleitern zusammen als Teilnehmer der Deutschlandfahrt des Automobilklubs vor einiger Zeit tatsächlich mit eigenen Augen gesehen hat, kommt dann zu dem Schluß: „Das Idyll hat seinen Einzug in die deutschen Herzen gehalten. Adolf Hitler ist der große Beschützer dieses deutschen Idylls. Aller äußeren Haltepunkte beraubt, haben sich die Deutschen in Massen zu der Empfindung zurückgefunden, die in unserer Zeit notorisch am stärksten umstritten ist — nämlich dem Familiengefühl, der Empfindung der Blutbande." In einem anderen, späteren Leitartikel des gleichen Verfassers heißt es zum Austritt aus dem Völkerbund:

„Nein, dieses Volk will keinen Krieg! Es sind keine blutdürstigen Wilden — es sind einfache, nette, freundliche Menschen."

„Ueber den Frieden und die Gleichberechtigung herrscht in Deutschland nur eine Meinung. Ganz Deutschland will Frieden, und ganz Deutschland fühlt sich infolge der unerhörten Rüstungen der Nachbarvölker in seinem innersten Lebensnerv bedroht. Wenn sich Hitler zum Frieden bekennt, ist das deutsche Volk mit ihm einig. Irgendeine Obstruktion ist überhaupt nicht denkbar."

Das sollten alle diejenigen, die immer behauptet haben, daß die Führer des neuen Reiches im Auslande keinen gewinnenden Eindruck machen würden, zehnmal lesen und sich dann die Frage vorlegen, ob sie irgendeinen deutschen Staatsmann kennen, der besser das Verständnis der deutschen Lage und der deutschen Wirklichkeit zu wecken verstand als Adolf Hitler am 14. Oktober. Jener Schwede Nilsson ist durchaus keine Einzelerscheinung. Der Norweger Eivin Thon, der Hauptschriftleiter von „Norges Handels- og Sjöfartstidende", einem ebenfalls früher sehr kritischen und durchaus nicht deutschfreundlichen Blatt, urteilt über Adolf Hitler: „Der Führer hat eine Reihe von Eigenschaften, wie sie nur wenige haben. Man merkt, daß ein eiserner Wille dahinter steckt, und er ist zweifellos durch die Aufgaben geläutert, die ihm die Macht auferbürdet hat. Er erweckt Vertrauen! Eine neue Kraft im Chor der Völker!" Der Norweger O. W. Eriksen von der Osloer „Morgenposten" meint ganz ähnlich: „Er macht auf uns alle, norwegische und schwedische Journalisten, einen ausgezeichneten — ich kann meinerseits sagen fesselnden Eindruck."

Das sind denn doch andere Töne, als wir sie jemals vom Auslande, auch vom skandinavischen, gewohnt gewesen sind, das unter dem Einfluß der marxistischen Regierungen der drei nordischen Länder gerade für das neue Deutschland vielleicht das geringste Verständnis außerhalb unserer Grenzen aufgebracht hat. Wer Deutschland gesehen hat wie der Reichstagsabgeordnete und Hauptschriftleiter Idvar Anderson vom „Oestergötlands Dagblad", fühlt sich als anständiger Mensch gezwungen, zu schreiben: „Es bedarf keines langen Aufenthaltes dort unten, währenddessen man mit Leuten verschiedener Berufe und Stände zusammentrifft, um zu merken, daß

überall ein Gefühl der Befreiung nach Jahren politischer, sozialer und moralischer Anarchie

und ein starkes Gefühl der Hoffnung und Zuversicht herrscht ... Unaufhörlich sagt man zu sich selbst, wenn man dieser Tage durch Deutschland fährt: Wie jung wirkt doch dieses Volk! Die Leute haben einen Zug von Freimütigkeit bekommen und wirken körperlich kräftiger als früher. Das gilt nicht nur von der Jugend. Auch die Aelteren sind lebhafter,

ihre Gesichter wirken heller und froher.

Das Minderwertigkeitsgefühl, das die demütigenden Bestimmungen des Versailler Friedens dem deutschen Volke einimpften, war gewichen. Selbstvertrauen und Zuversicht sind wiedergekehrt."

Ueber die deutsche Jugend äußert dieser Politiker:

„Ein Land, das eine solche Jugend besitzt und sich dieser Jugend so annimmt, wie Deutschland es heute tut, kann mit voller Zuversicht der Zukunft entgegensehen.

Jugend bedeutet Tatkraft, Zuversicht und Idealismus. Glücklich das Land, das bei der jungen Generation diese Eigenschaften emporsprießen und Frucht tragen sieht." Als „freier und unabhängiger Beobachter" erklärt Anders Oesterling, Hauptschriftleiter vom „Svenska Dagbladet", Mitglied der schwedischen Akademie, unter anderem als seinen Reiseeindruck: „Uebrig bleibt die Sachlichkeit, das energiestrotzende Schauspiel eines arbeitenden und kämpfenden Reiches, das seinen Weg gewählt hat, einer Nation, die beschlossen hat, die Konsequenzen um jeden Preis zu tragen und in Wirklichkeit von ihren eigenen Lebensproblemen allzu sehr in Anspruch genommen ist, um den Nationalsozialismus zur Ausfuhrware zu machen." Er schildert Hitler als „gesunde, kräftige Erscheinung, geprägt von ruhiger, schlichter, unaffektierter Würde. Die Volkstümlichkeit sei ihm nicht zu Kopf gestiegen." Dr. Broomé, der Hauptschriftleiter der „Upsala", äußert sich zum Völkerbundsaustritt so: „Die Schuld des Mißlingens in Genf auf Deutschland zu schieben, geht natürlich nicht.

Zu klar und deutlich sind die Zeugnisse des Wortbruchs, der gegen Herrn Nadolnys Delegation begangen wurde."

John Landquist vom „Afternbladet" hat ein Konzentrationslager besucht und erklärt darüber: „Daß der Besuch genehmigt wurde, war ein Akt der Offenheit und Freimütigkeit der deutschen Politik. Der Kommandant gab sogar die Erlaubnis, mit den Gefangenen frei zu sprechen." Der unabhängige Berichterstatter fand die Gefangenen von gesundem Aussehen, beteiligte sich an ihrem Mittagessen (Kohlsuppe mit Fleisch) und fand es „nicht nur nährend, sondern auch wohlschmeckend". Er erinnert an die Todesopfer der russischen Konzentrationslager, er hebt hervor, daß „auch ein so zivilisiertes Land wie Frankreich während der Revolution kurzen und blutigen Prozeß mit den Gegnern" machte, und kommt zu dem Schluß:

„Deutschland erhält in den Konzentrationslagern das Leben seiner Kommunisten."

Wohlgemerkt, dieses Bild von Deutschland geben ausländische Männer, die wieder nach Hause gekommen sind und ihre Meinung frei von jedem irgendwie gearteten Druck äußern dürfen, die sich sogar zusammennehmen müssen, weil sie mit den früher genährten Vorurteilen gegen das neue Deutschland bei ihren Lesern zu rechnen haben. Aber der Mund quillt ihnen über, weil ihr Herz voll ist. Ehrend für sie! Wer Deutschland kennt und womöglich den 12. November miterlebt hat, muß eben einsehen, daß das neue Deutschland auf dem rechten Wege ist.

Versäumen Sie nicht

das Abonnement auf das „Posener Tageblatt" zu erneuern. Es ist die höchste Zeit. Alle Postämter in Polen, unsere Ausgabestellen in der Provinz und die Geschäftsstelle nehmen Bezugs-Bestellungen für den Monat **Dezember** entgegen.

Die Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Die Tragödie eines großen Volkes

Das Novemberverbrechen wird finanziert!

Von Gottfried Zarnow

Mit Genehmigung der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, veröffentlichen wir aus dem soeben erscheinenden Werk von Gottfried Zarnow: „Der 9. November 1918! Die Tragödie eines großen Volkes!" (Kart. 3 Mk.) nachfolgenden Abschnitt. Die Bedeutung dieser Veröffentlichung liegt in der Enthüllung der Zersetzungsarbeit verschiedener Internationalen in und um Deutschland und in dem erstmaligen schlüssigen Beweis, daß nicht nur die Unabhängigen unter Spartakus, sondern auch die Mehrheitssozialisten planmäßig auf den Zusammenbruch hingearbeitet haben.

Eines der traurigsten Kapitel der Revolutionsgeschichte ist die Finanzierung der Feindpropaganda gegen Deutschland. Sicher ist, daß die USP. aus eigener Kraft ihren Zentralapparat nicht hätte aufrechterhalten können. Die kleinen Organisationen, wie die „Internationalisten" (Borchardt-Berlin) und „Linksradikalen an der Wasserkante" (Knief-Bremen) waren erst recht nicht finanzkräftig, und die Sondertätigkeit des „Spartakusbundes" mußte gleichfalls ihre benötigten Gelder aus Geheimquellen erhalten.

Die Gesamtauflage der 14 USP.-Zeitungen betrug rund 125 000 Exemplare, gegen vielleicht 800 000 Auflage der SPD.-Zeitungen. Mit Ausnahme der „Leipziger Volkszeitung" waren die USP.-Zeitungen im Kriege kaum fähig, Ueberschüsse zu erzielen.

Die revolutionären Jugendorganisationen waren günstiger gestellt; die Zahl der sich gegenseitig stützenden internationalen Mitglieder betrug im September 1917 über 200 000. An ihrer Spitze stand das bekannte kommunistische Finanzgenie Willy Münzenberg. Es flossen also bei der Zentrale in der Schweiz internationale Gelder zusammen.

Der „Bund Neues Vaterland" und die Kreise um Geheimrat Witting hatten auch noch Männer unter sich, die über größere Mittel verfügten. Sie gaben nachweislich Gelder auch für die USP. her und unterstützten sogar den Verlag der „Freien Zeitung" in Bern-Laupen.

Wolfgang Breithaupt schreibt über die Finanzierung der deutschen Revolutionäre: „Das eigentliche Verbrechen der Revolution beginnt dort, wo das Geld der Entente, der Mammon des deutschen Volkes, zum Verbündeten der deutschen Revolution wurde.

Das Geld für die deutsche Revolution floß aus drei Quellen: erstens aus bestimmten jüdischen Kreisen in Deutschland selbst, zweitens aus dem Propagandafonds der Entente, drittens aus dem Staatssäckel der Bolschewiki.

Das Geld aus jenen jüdischen Kreisen (um Geheimrat Witting) ging zum Teil durch die Hände von Haase und Dittmann ... Im März 1918 hat in den Lokalitäten von Aschinger in Berlin eine Besprechung zwischen einem aus Holland herübergekommenen Amerikaner namens Ridder und verschiedenen revolutionären Vertrauensleuten stattgefunden, bei welcher nicht nur die Einzelheiten der Revolution durchgesprochen wurden, sondern bei der auch von Ridder an die Teilnehmer Geld ausgehändigt wurde.

In Hamburg hatte derselbe Ridder in Fleischers Weinstuben am Hauptbahnhof eine Zusammenkunft mit Louise Wegner, bei der auch über die Frage der finanziellen Unterstützung verhandelt wurde ..."

Der gleiche Verfasser schreibt später:

Das englische Weltreisebüro Thomas Cook und der in Holland wohnende englische Agent Tinsley sandten ihre Leute nach Deutschland, um die Unzufriedenheit bis zur Siedehitze zu schüren. Feindliche Agenten in deutscher Militäruniform waren mit dem von englischen, französischen und amerikanischen Großindustriellen gestifteten Gelde in Deutschland unterwegs, um die Leidenschaften des Volkes aufzupeitschen und die Soldaten zur Desertion zu verleiten. Einige dieser Agenten hatten Beträge von 20 000 bis 30 000 Mark bei sich ..."

Diese und ähnliche, Jahre hindurch bezweifelte Enthüllungen sind aus Ententekreisen bestätigt worden. Unter dem 10. Januar 1919 berichtet eine „nach amtlichen Urkunden des französischen Großen Hauptquartiers" zusammengestellte Denkschrift: „... eine geschickt im Innern Deutschlands für den Frieden um jeden Preis geführte Propaganda hatte rasch in einem günstigen Boden Früchte gebracht ..."

Das ist noch sehr vorsichtig ausgedrückt. Deutlicher wird schon Sir Campbell Stuart, der in seinem offiziösen Bericht über das „Crewe House" (S. 88) sagt: „Feindliche Zeitungskorrespondenten wurden sorgfältig „genährt" ..." Auf Seite 162 erzählt er weiter: „Einige Sozialisten hatten sich bereits mit der Bitte an die französische Regierung gewandt, ihre Reden nicht für Propagandazwecke zu verwenden, weil dies ihre Bemühungen abschwächen könnte ..."

Der französische Leutnant Crozier-Desgranges erzählt: In Amsterdam habe er Verbindung mit den holländischen revolutionären Sozialdemokraten bekommen und wiederum diese mit Mitgliedern der USP. in den Deserteurvereinigungen; von diesen führten die Fäden weiter zu den anderen Revolutionären in Deutschland. Der französische Agent schreibt in seinem Buche weiter, daß er nichts mehr und nichts weniger als den Befehl hatte, die nur über beschränkte Mittel verfügenden Zeitungen der USP. so zu unterstützen, daß sie ihre Propaganda unter ebenso günstigen Bedingungen entfalten konnten als die Regierungssozialisten.

Selbstverständlich leugnet die USP. die Annahme ausländischer Gelder ab. Dieses Leugnen überzeugt nicht mehr, denn es war Taktik geworden, jede finanzielle Verbindung mit dem Auslande, wie an mehreren Fällen nachweisbar, abzustreiten.

Zur Bekräftigung berichtet ein Angehöriger des amerikanischen Nachrichtendienstes ähnlich. Thomas M. Johnson schreibt in seinem von den Leitern des amerikanischen Nachrichtendienstes überprüften Buch: „Man braucht sich nicht zu wundern, daß der amerikanische Geheimdienst ausgezeichnet über die deutsche Revolution Bescheid wußte, half er sie doch entfesseln. Die ganze Wahrheit über die Empörung der Unabhängigen Sozialdemokratie ... ist außerhalb Deutschlands kaum bekannt, und die in Deutschland etwas davon wissen, sagen nicht viel darüber ... In Wirklichkeit aber wäre die Revolution kaum zur rechten Zeit ausgebrochen, wäre sie nicht durch alliierte und amerikanische Intrigenpropaganda und Geld erregt worden. Wir entzündeten in Deutschland das Feuer der Empörung ..."

Der französische Frank rollte über viele Wege nach Deutschland, und den Versuchungen erlagen nicht nur die Führer der revolutionären Arbeiter, sondern gutgestellte Geschäftsleute. Major v. Roeder berichtet über einen besonders gefährlichen Plan des französischen Attachés Fronville wie folgt: (F.) hatte auf Befehl der französischen Regierung einen Plan ausgearbeitet zur Propaganda für den Sturz aller deutschen Dynastien. Danach sollten 400 Personen aller Stände ganz Deutschland mit einem dichten Netz guter Propagandisten überziehen. Als Zentrale der Bewegung in Deutschland war Stuttgart ausersehen. Daneben sollten Filialen in allen Großstädten errichtet werden. Zur Lieferung von Papier und Herstellung des Druckes für Propagandaschriften waren Verträge mit Schweizer Papierfabriken und Druckereien in Berlin vorgesehen. Ein Teil der Drucksachen sollte in Deutschland hergestellt werden. Zu diesem Zweck waren vier Verleger aus Berlin, Stuttgart und München vom 12. bis 16. November 1917 zum Abschluß der Verträge, die auf lange Zeit über den Frieden hinaus gehen sollten, in Bern. Die Herren aus München und Berlin sollen Besitzer größerer Druckereien gewesen sein. Die Namen dieser Herren festzustellen, ist meines Wissens nicht gelungen, da sie wahrscheinlich mit falschen Papieren in die Schweiz gereist waren ..."

Mein Dorf

Auf meiner windumspülten Höhe stehen
Im Morgenlicht
Und auf die Dächer meines Dorfes sehen,
Wenn aus den Kirchturmluken Lieder wehen:
Mehr brauch ich nicht.
Denn du, mein Dorf, im grünen Kranz der Felder,
Bist meine Welt.
Und mein sind auch die dunklen Wälder,
Darin der Morgen, ein beschwingter Melder,
Die Fackel stellt.
So sinn ich oftmals in die blaue Weite,
Im Morgenlicht.
Und wenn ich mir dies stille Fest bereite,
Bin ich beglückt, als ob mich Gott geleite —
Mehr brauch' ich nicht.

Franz Mahlke.

Zuckerausfuhr und Zuckerpreis

* Die Presse der nationaldemokratischen Opposition nimmt neuerdings wieder heftig gegen das Zucker-Ausfuhrdumping Stellung. Sie weist nach, dass die polnische Zuckerindustrie in den letzten fünf Jahren 1928/33 bei der Zuckerausfuhr zu Verlustpreisen

insgesamt 237 Mill. zł zugesetzt

hat, die durch die im Inlande erzielten Ueberpreise wieder eingebracht wurden. Sie legt zum Beweise für diese Behauptung die nachstehenden Ziffern vor:

Zuckerjahr	Zuckerausfuhr in t	Gesamtausfuhrerlös in Mill. zł	Durchschnittserlös per kg in zł
1928/29 . . .	269 000	135	0.50
1929/30 . . .	446 000	167	0.37
1930/31 . . .	326 000	81	0.28
1931/32 . . .	255 000	49	0.22
1932/33 . . .	110 000	19	0.17

Die Produktionskosten eines Kilogramm Zucker betragen in Polen seit mehreren Jahren nahezu unverändert 0.50 zł; ungefähr ebensoviel macht die staatliche Zuckersteuer aus; der Grosshandelspreis für Zucker aber betrug bis vor einem Jahre im polnischen Inlande 1.60 und seither 1.40 zł per kg. Die durch das Ausfuhrdumping bewirkte Ueberteuerung des Zuckers in Polen hat den Zuckerverbrauch in Polen in den Jahren 1930/33 von 372 000 auf 313 000 t und damit von 12 auf 10 kg pro Kopf der Bevölkerung zurückgehen lassen. Die nationaldemokratischen Blätter fordern im Interesse des polnischen Verbrauchers die Einschränkung der Zucker-Verlustausfuhr und die gleichzeitige Herabsetzung der Inlandszuckerpreise.

Die Zuckerrübenernte hat im laufenden Jahre 1933 einen Ertrag von 2.2 Mill. t erbracht, der hinter dem vorjährigen Ernteergebnis um etwa 10 Prozent zurückbleibt. Indessen soll der Zuckergehalt der Rüben nach den ersten Proben in diesem Jahre etwas grösser sein als im Vorjahre.

Uebernahme stark verschuldeter Güter durch den Staat

* Der Plan der polnischen Regierung, stark verschuldete Güter und Grundstücke in das Eigentum des Fiskus zu übernehmen, ist nunmehr durch eine im „Dziennik Ustaw" Nr. 85 unter Pos. 658 veröffentlichte Verordnung durchgeführt worden. Im Sinne dieser Verordnung können Grundstücke, die an den Staat durch Steuern, staatliche wie auch kommunale öffentliche Abgaben oder durch staatliche Anleihen verschuldet sind, in das Staatseigentum übernommen werden, und zwar auf Grund einer entsprechenden Verordnung der zuständigen Minister. Darüber hinaus sieht die Verordnung vor, dass auch staatliche Banken oder Kreditinstitutionen für den von ihnen erteilten langfristigen Kredit, ferner Sozialversicherungsinstitutionen für die an sie zu entrichtenden Leistungen die Uebernahme von Grundstücken, welche mit solchen Forderungen belastet sind, in das Eigentum des Staates beantragen können. Vor Stellung eines solchen Antrages sind die Institutionen verpflichtet, eine Verständigung mit dem Grundstückseigentümer zu versuchen. Die Verordnung findet auf landwirtschaftliche Güter und unbebaute städtische Grundstücke Anwendung. Die auf Grund dieser Verordnung in das Staatseigentum übernommenen landwirtschaftlichen Grundstücke sollen später parzelliert, die unbebauten städtischen Grundstücke den Städten bzw. Kommunalverbänden für Bauzwecke überwiesen werden. Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen darüber, unter welchen Voraussetzungen die Uebernahme der Grundstücke in das Staatseigentum erfolgen kann.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz

* Das Ministerium für Industrie und Handel rechnet damit, dass die in Bern stattfindenden polnisch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen noch mehrere Wochen dauern werden. Besondere Schwierigkeiten sollen die Schweizer Forderungen auf polnische Zollnachlässe für Uhren und Uhrteile bereiten. Von polnischer Seite wird die Beseitigung der grossen Passivität des polnischen Handels mit der Schweiz angestrebt. Die Einfuhr Polens aus der Schweiz hat sich noch in den ersten 9 Monaten 1933 auf 20.4 Mill. zł belaufen, während die polnische Ausfuhr nach der Schweiz nur einen Wert von 11.5 Mill. zł erreichte. Für die gleiche Zeit des Vorjahres lauten die entsprechenden Ziffern 32.9 und 22.6 Mill. zł.

Der Tarifvertrag mit Holland paraphiert

* Der neue polnisch-holländische Tarifvertrag, der den bisherigen einfachen Meistbegünstigungsvertrag zwischen beiden Ländern ersetzen soll, ist im Haag paraphiert worden. Die Holland von Polen gemachten Zollzugeständnisse sind noch nicht bekantgegeben worden; Holland seinerseits soll Polen in erster Linie Zugeständnisse für Getreide, Holz, Sämereien und gewisse chemische Erzeugnisse gemacht haben. Die formelle Unterzeichnung des Vertrages soll binnen kurzem erfolgen.

Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuern

* Im „Dziennik Ustaw" Nr. 84 ist unter der Position 612 eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober 1933 über eine 10proz. Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer veröffentlicht worden. Auf Grund dieser Verordnung wird unabhängig von dem seit Anfang 1931 erhobenen 10proz. Zuschlag ein weiterer 10proz. Zuschlag von der Grundsteuer (mit Ausnahme des grössten Teiles der ehemals russischen Ostgebiete) sowie ein 10proz. Zuschlag zu der auf Industrie-Unternehmungen mit Gewerbescheinen der Kategorie I—V entfallenden Gewerbesteuer erhoben. Der Zuschlag wird lediglich von der Steuer selbst, ohne Einbeziehung der kommunalen Zuschläge und des alten 10proz. Zuschlages errechnet. Die Erhebung der Zuschläge zur Grundsteuer ist einstweilen für das zweite Halbjahr 1933 und das erste Halbjahr 1934, die Erhebung der Zuschläge zur Gewerbesteuer für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis zum 30. September 1934 vorgesehen.

13 3 Mil. Zł Einfuhrüberschuss im Oktober

* Der Monat Oktober ist seit beinahe vier Jahren der erste, in dem die Bilanz des polnischen Aussenhandels einen Einfuhrüberschuss aufweist. Im Vergleich mit dem Vormonat ist der Wert der polnischen Einfuhr um 31.3 auf 104.4 Mill. zł gestiegen. Im einzelnen ist nur die Rohstoffeinfuhr etwas zurückgegangen, die Einfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten dagegen in fast allen Gruppen teils beträchtlich gestiegen. Besonders gross war die Zunahme der Einfuhr von gegerbten Häuten, Waren aus Gummi-Elastikum, Erzeugnissen der anorganischen Chemie, gewissen Metallwaren, Garnen und Geweben, Schulbedarfsartikeln und wissenschaftlichen Instrumenten.

Dagegen ist der Wert der Ausfuhr, der im September einen grossen Aufschwung genommen hatte, um 2.9 auf 91 Mill. zł wieder etwas zurückgegangen, und zwar besonders stark in Walzeisen, Stahl, Holz, Speck, Kunstdünger und Oelsaaten, während andererseits die Ausfuhr von Getreide und Kohle nicht unbeträchtlich zugenommen hat.

Statt dem Ausfuhrüberschuss von 20.9 Mill. zł im September hat sich im Oktober ein Einfuhrüberschuss von 13.3 Mill. zł ergeben. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass das Ministerium für Industrie und Handel Recht hat, wenn es diese gewaltige Einfuhrzunahme im Berichtsmonat als Uebergangserscheinung bewertet. Sie steht in direktem Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs am 11. Oktober. Bis zu diesem Datum hat der Einfuhrhandel gerade in denjenigen Waren, die von den Zollerhöhungen des neuen Tarifs am stärksten getroffen werden, ein übernormales Einfuhrgeschäft getätigt. Der grösste Teil der Oktobereinfuhr Polens entfällt auf die ersten zehn Oktobertage.

Die Lage auf dem östlichen Flachsmarkt

Aus Reval wird uns geschrieben: Die Flachsausfuhr aus den Baltischen Staaten und Polen hat sich im ersten Halbjahr 1933 wie folgt entwickelt (in Klammern die Ziffern für das erste Halbjahr 1932): Polen 612 (1501), Litauen 3319 (3720), Lettland 2134 (4790), Estland 2024 (2152) t, zusammen 8089 (12 167) t. Russland hat in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 46 926 t Flachs ausgeführt gegen 36 344 t im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Ueber die Haltung der Russen in der bevorstehenden Saison ist näheres nicht bekannt. Soviel steht fest, dass die Anbaufläche in Russland eingeschränkt worden ist. Ferner ist zu hören, dass die Schwierigkeiten bei der Einbringung der Ernte recht gross gewesen sind und dass auch die Bereitstellung zur Ausfuhr keineswegs glatt von statten geht. Der Preis für baltischen Flachs wird jedenfalls ausschliesslich von der russischen Preispolitik abhängen.

Neuer kleiner Walzeisenauftrag aus Russland?

* Einer der vor kurzem nach Moskau gereisten Vertreter der Eisenhüttenindustrie ist aus der Sowjetunion zurückgekehrt und berichtet, dass die Verhandlungen mit der russischen Metalleinfuhrzentrale einen günstigen Verlauf genommen hätten. Der Hüttenindustrie sei für die nächste Zeit zunächst ein kleinerer Auftrag über 30 000 t Walzeisen in Aussicht gestellt worden. Der Preis für diese Lieferung sei bereits vereinbart; bezüglich der Kreditfristen bestünden allerdings noch gewisse Meinungsverschiedenheiten.

Märkte

Getreide. Posen, 16. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	435 to	14.75
	30 to	14.70
	30 to	14.68½
	30 to	14.65
	45 to	14.60
	15 to	14.55

Richtpreise:

Weizen	18.75—19.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	13.25—13.50
Gerste, 675—685 g/l	12.75—13.00
Braugerste	14.75—15.50
Hafer	13.00—13.25
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00
Weizenmehl (65%)	30.50—32.50
Weizenkleie	9.25— 9.75
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75
Roggenkleie	9.75—10.25
Winterraps	39.00—40.00
Sommerwicke	15.00—16.00
Peluschken	15.00—16.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Speisekartoffeln	2.55—2.80
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	15
Seradella	13.50—15.50
Klee, rot	170.00—220.00
Klee, weiß	80.00—120.00
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Senf	35.00—37.00
Blauer Mohn	53.00—57.00
Leinkuchen	19.00—20.00
Rapskuchen	16.00—16.50
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.50
Sojaschrot	23.00—23.50

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Brau- und Mahlgerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 340 t, Weizen 135 t, Gerste 75 t, Hafer 15 t, Roggenkleie 30 t, Roggenmehl 15 t, Viktoriaerbsen 42 t, Rapskuchen 15 t, gelbe Lupinen 15 t.

Bromberg, 16. Nov. Amtliche Notierungen für 100 kg fr. Stat. Bromberg. Transaktionspreise: Mahlgerste 10 t 14.75, Roggenkleie 10 t 10.00; Richtpreise: Weizen 18.25—18.75 (ruhig), Roggen 14.25 (ruhig), Braugerste 15—16 (schwach), Mahlgerste 13—13.25 (schwach), Hafer 13.25—13.50 (ruhig), Roggenmehl 65prozentig 31.00 bis 33.00, Weizenmehl 30.00 bis 32.00, Weizenkleie 9 bis 9.50, grobe 9.75 bis 10.25, Roggenkleie 9.50—10, Raps 33—35, Winterrübsen 35—37, Viktoriaerbsen 22.50—24.50, Folgererbsen 22—24, Rapskuchen 14—15, blauer Mohn 58 bis 60, Senf 34 bis 36, Speisekartoffeln 2.50 bis 3, Fabrikkartoffeln pro Kilo% 13.50, Wicke 14 bis 15, Leinsamen 35 bis 37, Leinkuchen 19 bis 20, Sonnenblumenkuchen 19 bis 20, Peluschken 13 bis 14, Felderbsen 17—19, Netzehen, lose 6—6.50, Netzehen, gepresst 7—7.50, Roggenstroh, lose 1.25 bis 1.50, gepresst 1.75—2.00, Gelbklee, enthülst 90 bis 100, Weisskleе 80—100, Rotklee 160—190, Seradella, neu 13—14, Speisekartoffeln 2.25—3, Fabrikkartoffeln 14.

Gesamttendenz: ruhig; Gesamtumsatz: 1630 t.

Metalle. Warschau, 14. Nov. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in Złoty: Bancazinn in Blocks 7.00, Hüttenblei 0.67, Hüttenzink 0.80, Antimon 1.10, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 2.75—3.40, Messingblech 2.50—3.50, Zinkblech 0.93—0.95, Nickel in Würfeln 9.50.

Getreide. Danzig, 15. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 11.60, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9, Roggen, neuer, zum Konsum 9.10, Gerste, feine, zur Ausfuhr 9.40—10.10, Gerste, mittel, lt. Muster 9, Gerste, 117 Pfd. 8.75, Gerste, 114 Pfd. 8.60, Viktoriaerbsen 13—15.75, grüne Erbsen 13—15.75, Roggenkleie 6—6.30, Weizenkleie, grobe 6.60, Weizenschale 6.80, Hafer, neuer 8.40—8.80, Rübsen 26—27, Raps 23—23.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 6, Roggen 44, Gerste 4, Hülsenfrüchte 15, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 15. Novbr. Roggen weiter gefragt. Die Preisgestaltung im hiesigen Getreideverkehr war nicht ganz einheitlich. Für Roggen hat das Interesse sich erhalten, und da das Angebot gering bleibt, waren verschiedentlich wieder höhere Preise durchzuholen. Der Hauptteil des Geschäfts wickelt sich allerdings in der Provinz ab, wo die Mühlen noch mit der Eriedigung ihrer Einlagerungskäufe beschäftigt sind. Von der Küste war auch Weizen gut behauptet, jedoch kommt es nur zu kleinen Abschlüssen nach dem Rhein. Das Geschäft in Exportscheinen bewegte sich weiter in ruhigen Bahnen. Weizen- und Roggenmehle werden zu stetigen Preisen für den laufenden Bedarf aufgenommen. Das Angebot in Hafer trat etwas stärker in Erscheinung, und auch Industrie- und andere Gersten waren reichlicher offeriert. Der Konsum hält sich bei den gegenwärtigen Preisen etwas zurück.

Getreide. Berlin, 15. November. Amtliche Notierungen in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 190, Roggen, märk. 155, neue Wintergerste (zweiz.) 172 bis 181, do. (vierz.) 163—169, Braugerste 187—193, Hafer, märk. 153—157, Weizenmehl 31.15—32.15, Roggenmehl 21—22, Weizenkleie 13.10—13.45, Roggenkleie 10—10.10, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiseerbsen 33—37, Futtererbsen 19—22, Peluschken 17—18.50, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen 12.20, Trockenschnitzel 10, Sojaschrot 8.60.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Kartoffeln. Berlin, 13. November. Erzeugerpreise waggonfrei märkischer Stationen: festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln je 50 kg. Weisse 1.30 bis 1.40, rote 1.35—1.45, andere gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1.50—1.70 Rm. Fabrikkartoffeln für Lieferung an Stärkefabriken und Weissmehlfabriken 8½ Pfg. (ab 16. 11. 9 Pfg.), im sonstigen Geschäftsverkehr 7—7½ Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik. Für das Winterhilfswerk wurden folgende Erzeugerpreise gezahlt: Rote und weisse Kartoffeln 1.35 bis 1.40, gelbfleischige Kartoffeln 1.50—1.55 Rm.

Butter. Berlin, 14. November. 1. Qualität 126, 2. Qualität 120, abfallende 113.

Vieh und Fleisch. Warschau, 14. Nov. Schweinefleisch Lebend; ewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 115—125, 130—150 kg 105 bis 115, Fleischschweine 110 kg 95—100. Auftrieb: 1886 Stück.

Posener Börse

Posen, 16. Novbr. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 48.25 G, 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar 5.37) 35—34.75 +, 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40 B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 37 G, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 zł) 37 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 37.75 G, Bank Polski 78 G. Tendenz: ruhig. G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 15. Nov. 1 Dollar (nichtamtlich) 5.53—5.52 zł. Bank Polski-Poznań notiert: 100 Reichsmark 209.75 zł, 100 Danziger Gulden 172.62 zł.

Danziger Börse

Danzig, 15. November. In Danziger Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.0669—3.0731, London 1 Pfund Sterling 16.46—16.50, Berlin 100 Reichsmark 122.51—122.75, Warschau 100 Złoty 57.68—57.80, Zürich 100 Franken 99.50—99.70, Paris 100 Franken 20.11—20.15, Amsterdam 100 Gulden 207.09—207.51, Brüssel 100 Belga 71.58—71.72, Prag 100 Kronen 15.24½—15.27½, Stockholm 100 Kronen 85—85.16, Kopenhagen 100 Kronen 73.60—73.74, Oslo 100 Kronen 82.80—82.96; Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 3.0769—3.0831, 100 Złoty 57.70—57.82.

Warschauer Börse

Warschau, 15. November. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.41, Golddollar 9, Goldrubel 4.71—4.73, Tscherwonetz 0.92—0.95.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.20, Berlin 212.50, Kopenhagen 127.60, Oslo 143.50, Stockholm 147.35, Montreal 5.38.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Invest.-Anl. (Serie 108, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 49, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 52—53—52—52.50.

Bank Polski 79.50 (79.50), Starachowice 9.50 (9.80). Tendenz: flau.

Amtliche Devisenkurse

	15. 11 Geld	15. 11. Brief	14. 11. Geld	14. 11. Brief
Amsterdam	358.23	360.03	358.15	359.95
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.94	124.56
Kopenhagen	—	—	—	—
London	28.42	28.70	28.47	28.75
New York (Scheck)	5.325	5.385	5.49	5.55
Paris	34.78	34.96	34.78	34.95
Prag	26.38	26.50	26.38	26.50
Italien	46.78	47.02	46.75	46.93
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	—	—	147.05	148.45
Danzig	172.87	173.73	—	—
Zürich	172.02	172.88	172.02	172.88

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Nov. Die Umlagerung des Interesses von den Renten- an die Aktienmärkte, die schon gestern begonnen hatte, machte heute stärkere Fortschritte. Die Kulisse wurde durch einige Publikumskäufe und eine Reihe anregender Momente aus der Wirtschaft veranlasst, diese Tauschoperationen mitzumachen. Dadurch ergaben sich für die führenden Aktien häufig Kursgewinne bis zu 1½%, während die deutschen Anleihen, mit Ausnahme der Altbesitzanleihe, die ⅝% gewinnen konnte, etwas niedriger eröffneten. Das Geschäft wurde lebhafter, und der Preis der Spezialwerte hat sich gegen gestern stark vergrössert. Nicht nur der Montanmarkt wies Kursgewinne auf, sondern auch Farben und Reichsbank konnten ihren Stand um 1½% ca. bessern. Am Geldmarkt erfuhren die Sätze, obwohl der Medio glatt überwunden sein dürfte, keine Veränderung. Der neue Termin der Reichswechsel ist der 15. Februar 1934 und nicht, wie gestern irrtümlich angegeben wurde, der 10. Februar. Im Verlaufe blieb die Stimmung für Aktien freundlich; Kursveränderung von Belang waren aber nicht festzustellen. Lediglich Mannesmann setzten ihre Aufwärtsbewegung in Nachwirkung des guten Quartalberichtes um ⅝% fort.

Effektenkurse.

	16. 11.	15. 11.		16. 11.	15. 11.
Fr. Krupp	87.75	—	Ilse Bergbau	129.50	—
Mitteldt. Stahl	84.75	83.25	Ilse Gen.	99.00	96.50
V. Stahlw. d. Anl	53.75	53.62	Gebr. Jungh.	25.12	—
Accumulator	163.00	—	Kali Chemie	—	—
Allg. Kunsts.	30.12	30.00	Kali Asch.	109.00	—
Allg. Elekt.-Ges.	16.25	15.62	Klöckner-W.	53.00	49.25
Aschaffb. Zst.	21.50	—	Kokswerke	70.00	67.25
Bayer. Motor.	130.00	124.50	Leopold Grube	30.50	29.25
Bemberg	39.50	39.25	Lahmeyer	105.50	—
Berger		138.50	Laurahütte	13.50	13.75
Bl. Karlsr. Ind.	78.00	72.50	Mannesmann	52.00	49.50
Braunk. u. Brk.	164.00	160.00	Masf. Bergb.	22.25	21.62
Bekula	114.00	112.75	Masch.-Untn.	34.00	32.50
Bl. Masch.-Bau	54.25	53.62	Maximilianh.	—	—
Bremer Wollk.	—	—	Metallges.	54.75	—
Buderus Eisen	65.75	63.50	Niederls. Kohl.	141.25	137.50
Charl. Wasser	72.75	72.25	Oronst. u. Kop.	—	—
Chem. Heyden	55.00	54.00	Phönix Bgbau	35.12	34.25
Contin. Gummi	129.00	124.62	Polyphon	19.00	19.00
Contin. Linol.	39.25	39.50	Rh. Braunkohl.	184.87	—
Daimler-Benz	27.50	26.37	Rh. Elktr.-W.	82.50	—
Dtsch.-Atlant.	95.75	—	Rh. Stahlw.	75.50	72.75
Dt. Con.-Gs.-D.	107.00	105.00	Rh. Westf. Elek.	82.37	80.00
Dt. Erdöl-Ges.	92.50	88.75	Rütgerswerke	49.50	47.00
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	145.00	145.00
Dt. Linol.-Wk.	40.12	39.25	Schl. Bbg.-u. Zk.	—	15.62
Dt. Tel.-u. Kab.	—	—	Schl. El.-u. G.-B.	100.50	99.00
Dt. Eisenh. n. A.	35.50	35.50	Schub. u. Salz.	175.00	—
Dortm. Union	177.50	—	Schuck. u. Co.	85.37	83.00
Eintr. Br.	144.00	140.00	Schulth. Pats.	87.00	85.00
Eintr. Braunk.	—	—	Siem. u. Halske	127.75	124.50
Eisenb. Verk.	85.00	83.50	Svenska	—	—
El. Lief.-Ges.	81.75	79.25	Thüring. Gas	—	—
El. W. Schles.	74.00	72.50	Tietz. Leonh.	14.25	14.50
El. Licht u. Kr.	95.50	93.75	Ver. Stahlw.	30.62	29.50
Engelhardt Br	78.75	—	Vogel Draht	47.87	47.00
I. G. Farben	115.50	112.25	Zellst. Verein	—	—
Feldmühle	53.00		do. Waldhof	34.00	31.75
Felten u. Guill.	38.50	37.50	Bk. el. Werke	65.00	63.00
Gelsenk. Bgw.	46.12	42.75	Bk. f. Braunind.	77.75	—
Gesfürel	74.37	72.00	Reichsbank	153.00	155.75
Goldschmidt	41.62	—	Allg. L. u. Kr.	80.00	74.75
Hbg. Elkt.-W.	100.75	99.50	Dt. Reichs.-V.	102.50	101.75
Harbg. Gummi	21.50		Hamb.-Am.-P.	9.37	9.37
Harpen. Bgw.	80.75	76.75	Hansa	13.75	—
Hoesch	54.87	51.62	Nordd. Lloyd	10.37	10.37
Holzmann	55.50	—	Otavi	9.50	—
Hotelbetr.-Ges	-	33.00			

	16. 11.	15. 11.
Ablös.-Schuld	85.37	85.12
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	13.80	13.70

Tendenz: Aktien fester; Renten ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	15.11. Geld	15. 11. Brief	14. 11. Geld	14. 11 Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	13.43	13.47	13.46	13.50
New York	2.512	2.518	2.587	2.593
Amsterdam	169.23	169.57	168.18	169.52
Brüssel	58.46	58.58	58.46	58.58
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.62	81.78	81.62	81.78
Helsingfors	5.954	5.966	5.954	5.966
Rom	22 10	22.14	22.09	22.13
Jugoslawien	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaunas (Kowno)	41.66	41.74	41.66	41.74
Kopenhagen	59.99	60.11	60.09	60.21
Lissabon	12.67	12.69	12.67	12.69
Oslo	67.53	67.67	67.63	67.82
Paris	16.40	16.44	16.40	16.44
Prag	12.41	12.43	12.41	12.43
Schweiz	81.14	81.30	81.12	81.28
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.02	34.08	34.12	34.18
Stockholm	69.28	69.42	69.43	69.57
Wien	48.05	48.15	48.05	48.15
Italien	73.93	74.07	73.93	74.07
Riga	77.92	78 08	77.22	77.38

Ostdevisen. Berlin, 15. November. Auszahlung Posen 47.05—47.25, Auszahlung Warschau 47.05—47.25, Auszahlung Kattowitz 47.05—47.25; polnische Noten 46.85—47.25.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt u. Land: i. V. Ewald Sadowski. Für Unterhaltg. u. Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Feinschmecker

bevorzugen

Patyk-Konfekt

wegen seiner Qualität und billigen Preise

W. Patyk

Aleje Marcinkowskiego 6,
Ul. 27 Grudnia 3
(gegenüber dem Polizeipräsidium).

Komplett eingerichtete und mit ziemlich modernen Maschinen versehene

Fahrradfabrik

mit einer Jahreskapazität von ca. 20 000 Fahrrädern zu verkaufen oder zu verpachten. U. a. vorhanden: 200 PS. Wolf-Lokomobile, eigene Kraft- und Lichtzentrale. Fabrik auch geeignet für andere Zweige der Metallbranche. Auskunft erteilt Fabrikbesitzer Kurt Winkler, Finsterwalde N.-L., Naundorferstr. 2—4.

Der Lissaer Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz von 1896 veranstaltet von Sonnabend, den 18. November, nachm. 2 Uhr bis Montag, den 20., abends 6 Uhr im Hotel Foest in Leszno seine diesjährige große

Herbstwerbeschau

für Rassegeflügel, Rassekaninchen u. Rassetauben.

Der Eintritt ist frei, und wird ein jeder durch Verlosen und Preisschießen von Nutzgegenständen auf seine Rechnung kommen.

Sonntags: Konzert.

Um zahlreichen Besuch wird freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Handarbeitssalon
„MASCOTTE"
Poznań, ul. św. Marcin 28
(vis-à-vis Kantaka)
mit eigenem Stickerei- und Zeichnungsatelier empfiehlt fertige, angefangene und aufgezeichnete Handarbeiten sowie die hierzu benötigten Materialien.
Grösste Auswahl u. Musterkollektion
Grosse Auswahl in Wollen.

STOFFE
für Herren, Damen u. Militär
auf man in der Firma
Karol Jankowski I Syn, Bielsko
Detailverkaufsstelle
POZNAŃ
Plac Wolności 1/
neben Grand-Caf .

Der richtige Augenblick

zum Bezug der schönsten und volkstümlichsten illustrierten deutschen Monatsschrift Westermanns Monatshefte ist gekommen, weil das erste Heft des neuen Jahrgangs soeben erscheint. — Schon längst wollten Sie sich zum Bezug entschließen, bitte, nutzen Sie den richtigen Augenblick und geben Sie einer Buchhandlung Ihre Bestellung auf. Jedes Heft bringt Freude und Sonne ins Heim.

Werber
im In- und Auslande für den neuen Jahrgang gesucht

BESTELLSCHEIN
An die Buchhandlung
Ich bestelle hiermit
Westermanns Monatshefte
zur Fortsetzung.
Name u. Beruf
Ort u. Datum

GUTSCHEIN
An Verlag Georg Westermann Braunschweig
Ich bitte um kostenlose u. unverbindliche Zusendung einer Probnummer von Westermanns Monatsheften im Werte v. M. 1,70. Portogebühr in Höhe von 30 Pf in Briefmarken (auch Auslandsmarken) füge ich bei.
Name u. Beruf
Ort u. Datum
9

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen vom 18. bis 25. November.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Vesper, Predigt und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Stiftungsfest d. Gesellenvereins.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Donnerstag: Jom Kippur koton. Freitag, abends 4 Uhr. Sonnabend, morgens 7½, vorm. 9½ Uhr: Neumondverkündung. Roschchodesch: Kislew: Sonntag. Nachm. 4 Uhr. Sabbath-Ausgang abends 4.45 Uhr. Werktäglich morgens 7¼, abends 4 Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

Winter-Trikotagen

für Damen Herren und Kinder
in riesengroßer Auswahl und in allen Größen zu Fabrikpreisen
nur bei
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
ulica Wrocławska 3.

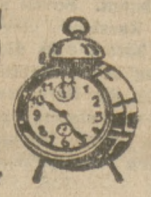
Ofenkacheln

weiß und bunt, glatt u. gemustert, in besonders großer Auswahl am Lager.

Ferner empfehle glasierte **Wandplatten u. Steinzeugfußbodenplatten** in allen Farben zum Auslegen v. Wänden und Fußböden in Küchen, Badezimmern, Bäckereien, Fleischereien usw.

Gustav Glaetzner,
Poznań 3.
Jasna 19. Tel. 6580, 6328
Lager:
Kraszewskiego 10.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und **Goldwaren**
Prima Wecker von 9.— zł
Gold. Trauringe v. 10. zł



DANZIGER PRIVAT-ACTIEN-BANK

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Dienstag, dem 5. Dezember 1933, vormittags 11 Uhr** in unserm Bankgebäude, Danzig, Langgasse 34, I stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrats und Neuwahl von Verwaltungsratsmitgliedern.
2. Bericht des Vorstandes über die Notwendigkeit einer Kapitalherabsetzung in erleichterter Form gemäß Artikel II, § 4 der Verordnung vom 2. Februar 1932.

3a) Beschlußfassung über die Auflösung des Reservefonds von G 300 000,— und Neudotierung desselben mit G 100 000,— sowie über Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form von G 4 000 000,— auf G 1 000 000,— zur Deckung von Verlusten und zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft. Die Zusammenlegung der nom. G 200 000,— Vorzugsaktien und G 3 800 000,— Stammaktien erfolgt derart, daß für je nom. G 400,— alte Aktien eine neue Aktie über G 100,— ausgehändigt wird.

3b) Beschlußfassung über gleichzeitige Erhöhung des herabgesetzten Grundkapitals von G 1 000 000,— auf G 4 000 000,— durch Ausgabe neuer auf den Inhaber lautender Aktien, u. zwar:

3 000 Stück über je 500,— Gulden
15 000 Stück über je 100,— Gulden

zum Kurse von 100% mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1934 unter Gewährung des gesetzlichen Bezugsrechtes.

3c) Änderung der §§ 4 und 5 der Satzungen (Einteilung und Stückelung des Grundkapitals), Ermächtigung des Vorstandes, die Herabsetzung und Erhöhung des Grundkapitals im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat durchzuführen, insbesondere den Umtausch der Aktien gemäß § 290 HGB vorzunehmen, Ermächtigung des Verwaltungsrats, die aus den Beschlüssen sich ergebenden Änderungen des Statuts vorzunehmen.

Die Beschlußfassung zu 3a) bis c) erfolgt in gemeinsamer Abstimmung aller Aktionäre und in gesonderter Abstimmung der Vorzugsaktionäre und Stammaktionäre.

4. Vorlegung des Geschäftsberichtes und einer für den 31. Dezember 1932 aufgestellten Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1932, Genehmigung dieser Vorlagen.
5. Entlastung des Vorstandes und des Verwaltungsrats.
6. Beschlußfassung über die den Mitgliedern des Verwaltungsrats zu gewährende feste Vergütung (§ 25 der Satzungen).
7. Wahl von drei Revisoren.

Die Aktionäre, die an der ordentlichen Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien bis zum 2. Dezember 1933 einschließlich bei einer der nachgenannten Stellen, nämlich:

1. Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig,
   Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Poznań,
2. Gdański Prywatny Bank Akcyjny Sp. Akc. w Gdańsku,
   Oddział w Poznaniu,
   Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Grudziądz,
3. Gdański Prywatny Bank Akcyjny Sp. Akc. w Gdańsku,
   Oddział w Grudziądzu,
4. Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Stolp, Stolp i/Pom.,
5. Berliner Handelsgesellschaft, Berlin,
6. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin,
7. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt, Frankfurt a/M.,

bei einer deutschen Effekten-Girobank (nur für Mitglieder des Giroeffekten-Depots),

oder bei einem Notar mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis einzureichen, wogegen die Legitimation zur Generalversammlung ausgehändigt wird.

Danzig, den 14. November 1933.

Danziger Privat-Actien-Bank.
Der Vorstand:
Beck. Röcke.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Herren- u. Damen-Konfektion

Lodenmäntel, Lodenjoppen, Pelze, Pelzjoppen zu noch nie dagewesenen bill. Preisen kaufen Sie nur in der Firma
Konfekcja męska
Wrocławska 13.
Bitte auf Firma genau zu achten

Wintersaison
Herren-
Hüte
modernste Fassons und Farben
Trikotagen
Strickwesten :: Socken
verkauft billigst
Cegłowski
Pocztowa 5.

Kommissionsweiser Verkauf gebrauchter Möbel
kompl. Zimmereinrichtungen, einzelne Möbelstücke am besten, schnell, gut und billig nur
Poznański Dom Komisowy,
Dominikańska 3, Tel. 2442.
Größtes Kommissionsgeschäft am Platze - Verkauf in kurzer Zeit zugesichert. - Kolossale Lagerräume zur Disposit. Volle Diskretion.

Kutschwagen
Landauer, Landaulet, Coupé, Halbverdeck, fast neu, erstklassige Fabrikate, verkauft
P. Knispel,
Września.

Anzüge
Mäntel :—: Hosen
Joppen :—: Stoffe
Große Auswahl.
Billigst bei
W. JANAS
Poznań,
Wrocławska 29 - Al. Rynek 42.

Habe noch guten **Preßtorf** abzugeben.
K. Mantyk,
Głębocko, pow. Oborniki.

Glühlampen

5—25	Watt	zł 1.60
40	„	„ 1.85
60	„	„ 2.50

Elektrische Beleuchtungen. Schreib- u. Nachttischlampen in großer Auswahl.
W. Thiem,
ul. 27 Grudnia 11.

Herrenpelze
Gelegenheitskauf.
Nowy Dom Komisowy,
Woźna 16.

Kaufgesuche

Motor
Suche einen gebrauchten Rohöl- oder Benzinmotor, 15—20 Pferdekräfte stark, zu kaufen.
Erich Zippel,
Gowarzewo, pow. Środa

Ventilator
für Gleichstrom, 220 Volt, möglichst geräuschlos, für Restaurationsbetrieb zu kaufen gesucht. Gfl. Off. mit Preisangabe unter 6496 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Vorführungen 5, 7, 9 Uhr
Billetts von 75 gr.

In den **Kinos**
Apollo und Metropolis
ab Donnerstag, 16. November 1933.

Vorführungen 4.30, 6.30, 8.30
Billetts von 80 gr.

Die königliche Familie der Filmkünstler

in dem gigantischen Epos

„DIE LETZTE ZARIN."

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 6362 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft
Pocztowa 16.

Besucht
KIERMASZ
Stary Rynek 86
(neben Bławat).
Tausende Artikel halb umsonst!

Radio
Bau, Umbau, Ergänzungen und Verbesserungen für den neuen Posener Groß-Sender führt aus
Harald Schuster, Poznań
św. Wojciecha 29.

Baubeschläge
Werkzeug, Eiserne Oefen. Sämtl. Eisen-Waren.
Żelazopol
Św. Marcin 26.

Antikmöbel
Bilder-Kunstwerke
Große Auswahl
Niedrigste Preise.
Flasiński. Woźna 9.

Pianino zu verkaufen.
Kraszewskiego 9
Wohnung 4.

Grundstücke

Privat
168 Morgen, mittlerer Boden, neue Gebäude, Inventar, 2 km v. Bahn, verkaufe für 40 000 zł.
Hoffmann, Skoki.

Mehrjähr. **Pachtung** einer 100—120 Morgen großen
Landwirtschaft
wird ab 1. Januar 1934 oder später gesucht. Gefl. Angebote mit Bedingungen unt. 6464 an die Geschst. d. Zeitung erbeten.

Landgut
162 Morgen, 20 km v. Poznań. Totes, lebendes Inventar komplett. Garten, teilweise von Wasser umgeben. Preis: 38000 zł, Anzahlung: 25000 zł.
Winka, Poznań,
Wielkie Garbary 35.

Wirtschaft
62 Morgen, zu verkaufen. Vermittler ausgeschloss. Offerten u. 6454 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaffees Restaurants

Restaurant „Nowomiejska"
Sew. Mielżyńskiego 25.
Erstklassige Mittage.
Prima
Frühstücksportionen
Billigste Preise.
Geöffnet bis frühmorgens

Restaurant Frühstückstuben „Pasaż" (Apollo)
Fr. Ratajczaka 15
bietet dem hochgeehrten Publikum die
vorzüglichsten Speisen
in reicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Gutgepflegte Biere
Angenehmer Familienaufenthalt.

Tiermarkt

Mehrere junge
Doggen
ca. 8 Wochen alt, von nachweisbar rassereinen Eltern, gibt preiswert ab
Majętność Łukowo
p. Oborniki.

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher
Beamter
27 Jahre alt, mit allen landwirtschaftlichen Buchführungen vertraut, sucht ab 1. Jan. 1934 Stellung auf größerem Gute. Offerten u. 6497 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schwester
deutsch-evgl., m. 3jähr. Ausbildung, längerer Praxis, sehr gute Empfehlungen, sucht, bei bescheidenen Ansprüchen Wochen-, Kranken- oder Injektionspflegen. Angebote an
Schwester Martha
Christliches Hospiz
Poznań, Wiazdowa

Junges, gebildetes Mädchen, 24 Jahre alt, kath., Kenntnisse i. Haushalt wie Kochen, Plätten usw., sucht Stellung als
Haustochter
gegen Entgelt m. Familienanschluß per 1. Dezember oder später. Angebote unter „H. B." an die Geschäftsstelle des Lissaer Tagebl. — Lesezeichen

Offene Stellen

Wichtig für Arbeitsuchende!
390 zł monatlich
können intellig. Herren und Damen verdienen bei leichter Akquisition für sehr gesuchten Artikel in Ratenzahl. zu 3.90 zł monatlich. Meldungen von 8—18 Uhr im „Biuro Przyjmowania Zleceń"
Poznań
Fr. Ratajczaka 39, I. Etg.